Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 171 — **Bromberg, Dienstag, den 31. Juli 1934** — **58. Jahrg.**

Neue Regierung in Oesterreich.

Dr. von Schuschnigg zum Bundeskanzler ernannt.

Wien, 30. Juli. (PAT) Um 2 Uhr nachts ist folgende amtliche Mitteilung bekannt gegeben worden:

Bundespräsident Miklas ernannte heute den bisherigen Kultusminister Dr. von Schuschnigg zum Bundeskanzler und bestätigte die Liste des neuen Kabinetts, die ihm der neue Bundeskanzler vorgelegt.

Dem neuen Kabinett gehören an:

Dr. von Schuschnigg — Bundeskanzler, sowie Minister für Landesverteidigung, Kultur und Justiz,
Fürst Starhemberg — Vizekanzler, dem gleichzeitig die öffentliche Sicherheit untersteht,
Berger — Außenminister,
Fey — Innenminister,
Buresch — Finanzminister,
Stockinger — Handelsminister,
Stürmer — Sozialminister.

Der Bundeskanzler hat zu seinem Stellvertreter im Ministerium für Landesverteidigung den bisherigen Staatssekretär General Wilhelm Zehner ernannt. Dem Vizekanzler wird für das Ressort der öffentlichen Sicherheit ein besonderer Staatssekretär zur Seite gestellt, dessen Ernennung noch erfolgt. Zum Staatssekretär für sozialpolitische Fragen im Sozialministerium wird noch eine besondere Ernennung aus Arbeiterkreisen erfolgen.

*

Vor neuen Unruhen in Oesterreich?

Wien, 30. Juli. (PAT) Am Sonntag abend wurden in Wien verschiedene beunruhigende Gerüchte über neue Aufstandsabsichten der Nationalsozialisten verbreitet. Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß in Wien eine Verstärkung der Alarmbereitschaft angeordnet worden sei, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Das Bundeskanzleramt ist von allen Seiten mit starken Polizeikräften umgeben. Im Gebäude des Bundeskanzleramtes tagt das neue Kabinett.

Italienischer Aufmarsch.

Drei Jahrgänge einberufen!

Wie italienische Blätter melden, wurden auf Befehl des italienischen Heeresministeriums die Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 einberufen. In Mailand, Rom und anderen Städten ist es zu Demonstrationen zugunsten Österreichs gekommen. In vielen italienischen Kinos wurden Bilder aus Deutschland mit Pfuirufen bedacht, so daß sie aus der Wochenschau entfernt werden mußten. Bei den verschiedenen militärischen Stellen haben sich zahlreiche junge Italiener als Freiwillige zum Schutze Österreichs angeboten. Zu den Meldungen über die italienischen Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze wird noch mitgeteilt, daß Oberst Zambo, der Freund Balbos und Teilnehmer an dessen Weltrundflug, das Kommando der italienischen Luftstreitkräfte übernommen hat.

Wie aus Udine gemeldet wird, sind alle italienischen Alpenstraßen mit Truppen überfüllt. Die Soldaten sind mit voller Gebirgsausrüstung versehen. Unter den mobilisierten Truppen befindet sich auch die erste mechanische Division in der Stärke von 8000 Mann. Sie besteht aus Tanks und Panzerautos ganz neuer Art, schwerer und leichter Artillerie, sowie sechs- und achträdrigen Lastautos. Die mechanisierten Einheiten bewegen sich hauptsächlich auf der Straße Udine—Tarvis, während Bersaglieris, Radfahrertruppen und Piemonteser Ulanen auf der Monte Croce-Straße vorüberziehen. Man schätzt die Zahl der Truppen auf mehr als 40 000 bis 50 000 Mann.

*

Französisch-italienische Verhandlungen über die Kolonialfrage.

Paris, 30. Juli. (Eigene Meldung.) Der „Petit Parisien" bezeichnet das in London verbreitete Gerücht über den Abschluß eines französisch-italienischen Kolonialabkommens als verfrüht. Man verhandle allerdings über die Grenzziehung in Tripolis, aber die letzte Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem italienischen Botschafter in Paris habe sich mehr auf die Ereignisse in Österreich bezogen. Immerhin werde zwischen Paris und Rom über die Kolonialfrage weiter verhandelt, um den Boden für den im Oktober in Aussicht genommenen Besuch Barthous in Rom vorzubereiten.

Der englische Kriegsminister glaubt nicht an Kriegsgefahren.

London, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Kriegsminister Lord Hailsham kam gestern in einer Rede auf den Tod von Dr. Dollfuß zu sprechen. Er meinte, die Leute, die die jetzigen Ereignisse mit denen von 1914 vergleichen und fragten, ob die geschichtlichen Ereignisse sich wiederholen würden, seien im Irrtum. Damals sei Europa in zwei bewaffnete Lager geteilt gewesen. Nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand sei jede Nation auf die eine oder andere Seite getreten, und so sei es zum Kriege gekommen. Heute dagegen sei die ganze zivilisierte Welt vereinigt in der Verurteilung des feigen Verbrechens, und keine Nation würde die Kühnheit haben, die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt herauszufordern.

*

Deutschland am Wiener Putsch nicht beteiligt!

Ein englisches Zugeständnis.

London, 30. Juli. (Eigene Meldung.) „Daily Telegraph" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz in tendenziöser Weise mit dem Verhältnis Deutschland-Österreich und stellt die Behauptung auf, daß Deutschland sich vor dem Tode von Dr. Dollfuß in die inneren Angelegenheiten Österreichs eingemischt habe. Trotzdem muß sich das Blatt zu dem Zugeständnis bekennen, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß die Deutsche Regierung an dem Aufstand in Wien beteiligt gewesen wäre. Der ganze Aufruhr sei zu plump und dilettantisch gewesen, als daß er eine verantwortliche Leitung hinter sich hätte haben können. Auch seien seit der Ermordung von Dr. Dollfuß die Handlungen der Deutschen Regierung völlig korrekt und durchaus darauf gerichtet gewesen, jeden Verdacht einer Mittäterschaft zu beseitigen.

Die Beisetzung des Bundeskanzlers Dollfuß.

Wien, 28. Juli. (DNB) Am Tage des Leichenbegängnisses für den Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat die ganze Stadt seit den frühen Morgenstunden schwarz geflaggt. Auf allen öffentlichen Gebäuden und den Gesandtschaften sind die schwarzen Fahnen auf Halbmast gehißt. Die Trauerfeier begann vor dem Rathaus. Auf der großen Freitreppe des Wiener Rathauses war der Sarg aufgebahrt worden. Offiziere des Deutschmeisterordens hielten die Ehrenwache. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus hatten ein Regiment Kavallerie, ein Infanteriebataillon und die Wehrverbände Aufstellung genommen. Von allen Kirchtürmen Wiens läuteten die Glocken.

Bundespräsident Miklas hob in einer Ansprache die Bedeutung der Persönlichkeit des Bundeskanzlers und seine Verdienste als Österreicher und Deutscher hervor. Nach ihm sprach Vizekanzler Fürst Starhemberg, der dem toten Bundeskanzler im Namen der Regierung, der Wehrverbände und der Armee die Treue bis übers Grab hinaus schwor. Dann sprachen der Erste Bürgermeister von Wien, Schmitz, und der Landeshauptmann von Niederösterreich, Reiter.

Der außerordentlich lange Zug bewegte sich sodann durch die Straßen Wiens. Der Sarg wurde auf einer Lafette geführt. Dem Sarg folgten die Familie des Bundeskanzlers, der Bundespräsident, das ganze Diplomatische Korps mit den Sondervertretern der Großmächte und dem päpstlichen Nuntius Sibilia, dem Sondervertreter Mussolinis, Botschafter de Martino, dem ungarischen Außenminister Kanya, der Vertreter des englischen Königs Selby, der Vertreter des Völkerbundes Rost van Toningen. Die Reichsregierung war durch den gegenwärtigen Geschäftsträger Prinz zu Erbach vertreten, der an den Beerdigungsfeierlichkeiten an der Spitze sämtlicher deutscher Gesandtschaftsmitglieder teilnahm.

Vor dem Sarg schritt Kardinalerzbischof Innitzer mit der hohen Geistlichkeit Österreichs. Den Schluß bildete die Abteilung des Bundesheeres. Am Stephansdom erfolgte die Einsegnung der Leiche durch Kardinal Innitzer. Der Zug bewegte sich sodann nach dem Friedhof in Hietzing, wo bereits ein Kind des Bundeskanzlers begraben liegt. Die endgültige Beerdigung wird in den nächsten Tagen in dem Heimatsdorf des Kanzlers erfolgen.

*

Die Trauerbotschaft im Vatikan.

Wie der Wiener „Neuen Freien Presse" gemeldet wird, wurde die Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß dem Papst in den Morgenstunden des Donnerstag mitgeteilt. „Der Heilige Vater ist bei dieser Mitteilung in fassungsloses Weinen über die Ermordung und deren Begleitumstände ausgebrochen. Er wohnte hierauf der Seelenmesse bei. Der Trauergottesdienst wird aber erst in den nächsten Tagen zelebriert werden. Zu Mittag läutete die große Glocke von St. Peter die Trauer ein."

Recht interessant ist folgender Satz dieser Meldung: über die Mitteilung, daß Minister Schuschnigg zunächst mit der Regierungsführung betraut wurde, zeigte sich der Heilige Vater erfreut, da er ihn von seiner Mitarbeit am Konkordat sehr hoch zu schätzen gelernt hat."

*

Abberufung des Gesandten Rintelen.

Wie die Wiener „Politische Korrespondenz" erfährt, hat die Österreichische Bundesregierung auf Grund eines Ministerratsbeschlusses der Italienischen Regierung die Abberufung des bisherigen Gesandten Dr. Rintelen notifiziert.

Vizekanzler Fürst Starhemberg gegen den Anschluß

Der österreichische Vizekanzler **Starhemberg,** der augenblicklich den Geschäften der Österreichischen Regierung vorsteht, hielt am Freitag abend im Rundfunk eine Rede, die erkennen läßt, daß der alte Kurs in Österreich fortgesetzt werden soll. Fürst Starhemberg führte in dieser Rede, der deswegen erhebliche politische Bedeutung zukommt, weil sie einen ungefähren Anhalt über die Absichten der Regierung vermittelt, u. a. aus:

„Wir waren niemals schuld an dem sogenannten Konflikt mit dem Deutschen Reich. Die Regierung hat stets das Ihre dazu beigetragen, um die geschichtliche Verbundenheit mit dem Deutschen Reich fester zu gestalten. Aber wir erklären ausdrücklich, daß wir es der Ehre Österreichs, dem Andenken des toten Kanzlers schuldig sind, alles daran zu setzen, um für alle Zukunft die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs zu sichern.

Wir sind fest entschlossen, keinen Finger breit von dem Weg abzugehen, den Dollfuß uns geführt hat.

Wir wissen, was sein Programm war, und wir wollen genau dasselbe. Wir wissen, daß wir die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs niemals durch Kompromisse erhalten und daß wir in kritischen Zeiten nicht weich werden dürfen, daß wir auf Versprechungen und Phrasen nicht hereinfallen dürfen, sondern die Zukunft nur dann in unserem Sinne gestalten werden, wenn wir hart bleiben und in stolzem Selbstbewußtsein uns unserer Kraft bewußt werden, und bewußt werden, daß wir imstande sind, das durchzusetzen, was wir wollen, ohne auf Kompromisse einzugehen.

Um deutsch zu sein und unsere deutsche Sendung in der Welt zu erfüllen und unserem Deutschtum zu dienen, dazu brauchen wir in Österreich keinen Nationalsozialismus. Daher erkläre ich im eigenen Namen und im Namen der Bundesregierung, daß wir

niemals das geringste Kompromiß mit dem Nationalsozialismus

eingehen, niemals das geringste Zugeständnis machen werden, das unsere Freiheit, unsere Ehre und Würde beeinträchtigen könnte. Wir wollen abwarten, was in der Zukunft geschieht; wir wollen abwarten, ob in der Zukunft auf gewisse Erklärungen auch Taten folgen werden.

Selbstverständlich wollen wir alles dazu beitragen, was an uns liegt, um mit allen Nachbarn gut auszukommen. Selbstverständlich sind wir bereit, auch Dinge, die sich in der Vergangenheit ereignet haben, zu vergessen, wenn wir die sichere Gewähr haben, daß wir in der Zukunft in unserer Entwicklung in keiner Weise gestört werden. Selbstverständlich aber sind wir der Auffassung, daß die Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs bis ins Letzte gewahrt sein muß, daß wir jegliche Einmischung in unsere inneren Verhältnisse und jegliche Einmaschung in die Art und Weise, wie wir unsere innerpolitisches Schicksal gestalten, auf das energischste zurückweisen werden.

Und dann zum Schluß rufe ich euch nochmals zu, euch Österreichern, glaubt an eure Zukunft, seid stolz auf eure Leistungen und kämpft weiter für Österreichs Freiheit und Zukunft, kämpft weiter unter dem Schlachtruf: Österreich über alles, weil Dollfuß dafür gestorben ist."

*

Die „Reichspost" zur Mission Papens.

Um eine Tonart milder, aber in der Sache nicht anders äußert sich die offiziöse „Reichspost" in ihrem heutigen, „Keine faulen Kompromisse" überschriebenen Leitartikel. Sie schreibt u. a.:

„Die Mission, die Herrn von Papen anvertraut wurde, wäre vor dem unheilvollen 25. Juli 1934 zweifellos leichter zu erfüllen gewesen. Zu vieles ist geschehen, zu vieles ist uns angetan worden, zu vieles muß erst ausgejätet werden, um den Boden freizumachen für neue fruchtbringende Saat. Der künftige Vertreter des Deutschen Reiches in Wien wird bedenken müssen, was alles schon allein um das Haus in der Metternichgasse, in das er nun einziehen soll, emporgewuchert ist.

Entschlossen, an dem System, an der Politik seines toten Kanzlers festzuhalten, bleibt Österreich auch heute im Geiste des großen Toten bereit, alles zu einer Entspannung der europäischen Lage beizutragen. Wir haben nicht aufgehört, gute Europäer zu sein, weil der beste Mann, den wir Europa stellen konnten, heute zu Grabe getragen wird. Aber wir wollen auch weiterhin gute Österreicher bleiben. (Es genügt nicht, wenn man in Wien ein guter Europäer und ein guter Österreicher sein will, man muß auch dort vor allem ein guter Deutscher sein! D. R.) Wenn der kommende Mann in der Metternichgasse mit seiner besonderen Mission Erfolg haben soll, wird vor allem und zu allererst der Tatsache Rechnung zu tragen sein, daß Österreich eine Regierung mit ihren besonderen Idealen und moralischen Überzeugungen ihren eigenen politischen Verknüpfungen und Zielen hat.

Bei aller Freundschaft, die bis zur Übernahme der Macht durch die gegenwärtige Reichsregierung zwischen den beiden Völkern bestanden hat, kann im staatlichen Zusammenleben zwischen Deutschland und Österreich kein anderes Gesetz herrschen als jenes, das im internationalen Zusammenleben überhaupt Geltung hat. (Für Großdeutschland gibt es noch andere Gesetze! D. R.) Man wird verstehen müssen, daß die Österreichische Regierung für sich in Anspruch nimmt, das eigene Volk nach jenen Grundsätzen zu leiten, die wir Österreicher uns für den Aufbau unserer Heimat als christlicher deutscher Staat zur Richtschnur genommen haben.

Die Mission des neuen Vertreters Deutschlands in Wien wird eine ehrenvolle und erfolgreiche sein, wenn sie auf diesen Voraussetzungen fußt, und er wirklicher Gesandter eines befreundeten Deutschen Reiches in Wien sein wird und sonst nichts."

*

Das freie Geleit.

In einem Teil unserer letzten Ausgabe ist der Schlußabsatz der aufschlußreichen und damit politisch wichtigen Erklärung des abberufenen deutschen Gesandten Dr. Rieth in Wien fortgeblieben, den wir nachstehend wiedergeben. Es heißt dort wörtlich:

Alle weiteren Kombinationen politischer Art, die an den von mir unternommenen Schritt geknüpft worden sind, werden auch durch die Tatsache hinfällig, daß ich, wie ich es immer wieder betont habe, nicht als Bevollmächtigter Gesandter sondern nur als Mensch gehandelt habe, der geglaubt hat, dazu beitragen zu müssen, vielleicht zahlreiche Menschenleben zu retten, als er darum gebeten wurde; wie dies übrigens auch — wie mir erst nachträglich bekannt wurde, — dem letzten Wunsche entsprach, den Bundeskanzler Dollfuß vor seinem Hinscheiden zum Ausdruck brachte. Infolgedessen trage ich auch allein die Verantwortung für das, was ich getan habe. Ich stelle auch fest, daß die Erklärungen der drei Regierungsmitglieder nachdem sie mir bereits das Hinscheiden des Bundeskanzlers Dollfuß mitgeteilt hatten, daß also diese Zusage in voller Kenntnis eines traurigen Ereignisses gegeben worden ist.

Dr. Rieth.

Berlin, 27. Juli.

Aus dieser Erklärung, die bis zur Stunde von österreichischer Seite noch keine Erwiderung erfahren hat, geht klar hervor, daß den Aufständischen im Bundeskanzleramt von zwei Ministern und einem Staatssekretär das freie Geleit bis zur deutschen Grenze zugesichert wurde, und daß die Formen unter denen man diese Zusicherung dem deutschen Gesandten bekannt gab, auch den Rücktritt von diesem Versprechen nicht zulassen, weil der Bundeskanzler seinen Verletzungen erlegen ist.

*

Papen freudig bereit ...

Nächtliche Unterredung

zwischen dem Führer und dem Vizekanzler in Bayreuth.

Zu der vorübergehenden Betreuung des Herrn von Papen mit dem Posten des deutschen Gesandten in Wien erfährt die Berliner „Germania" von informierter Seite noch folgendes:

In der Nacht vom 25. auf den 26. Juli berief der Reichskanzler Herrn von Papen nach Bayreuth, um mit ihm die durch die Ereignisse in Österreich geschaffene Lage zu besprechen. Nach einer mehrstündigen Beratung im Laufe des Donnerstags, in der die Richtlinien für eine Politik der Versöhnung und Freundschaft mit dem österreichischen Bruderstaate festgelegt wurden, erklärte sich Herr von Papen freudig bereit, den Auftrag, den ihm das Vertrauen des Führers zugedacht hatte, anzunehmen und nach besten Kräften auszuführen.

*

Herr von Papen ist von Bayreuth nach Berlin zurückgekehrt und wartet dort die Entscheidung über das für ihn in Wien nachgesuchte Agrément nach. Sobald das Agrément erteilt ist, wird er unverzüglich nach Wien abreisen. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat er sich von der Deutschen Regierung gewisse Zusagen erbeten, die er für nötig hält, um in Wien einen Erfolg seiner Mission erzielen zu können. Diese Zusagen seien ihm gemacht worden.

Der Kampf in den Ländern.

Der österreichische Bundeskommissar für das Sicherheitswesen Karwinsky gab am Sonnabend im Rundfunk folgenden Bericht:

Bald nach den Ereignissen auf dem Ballhausplatz und bei der „Rawag" wurde die strengste Alarmbereitschaft der gesamten Exekutive und der Freiwilligen Wehrverbände in ganz Österreich angeordnet, da zu erwarten war, daß die Ereignisse in Wien in den Ländern ihre Fortsetzung finden würden.

Der Aufruhr in Steiermark.

Tatsächlich langten auch schon in den Abendstunden des 25. Juli aus Steiermark Berichte ein, daß sich dort die Nationalsozialisten bewaffnet sammelten und gegen die Staatsgewalt vorgingen. So wurden mehrere Bezirkshauptmannschaften (Liezen, Judenberg, Feldbach) sowie die politische Expositur Radkersburg) von Nationalsozialisten besetzt. Auch eine Anzahl von Gendarmerieposten und Gemeinden fiel insbesondere in diesen Gegenden in die Hände der Aufständischen.

In den späteren Abendstunden des Mittwoch zeigte sich, daß die Aufständischen in Steuermark sich vor allem im Ennstal, im Süden und um den Pyhrnpaß konzentrierten. Die Formationen der staatlichen Exekutive und des Freiwilligen Schutzkorps wurden sofort nach ihrer Aufbietung zum Entsatz der bedrängten Gebiete eingesetzt.

Die Säuberungsaktion der Staatsgewalt endete in der Steiermark schon in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, an zahreichen Orten mit der vollkommenen Niederwerfung der Rebellen. Lediglich im Ennstal, sowie in der Nähe des Pyhrnpasses und im Süden bei Eibiswald, Deutschlandsberg und Radkersburg vermochten sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen für die Exekutive noch größere Abteilungen der Nationalsozialisten zu halten.

Die Kämpfe in Kärnten.

Im Laufe des Donnerstag machte sich auch in einzelnen Teilen Kärntens eine Bewegung der aufständischen Nationalsozialisten bemerkbar. Diese Bewegung konzentrierte sich insbesondere auf den Raum um Feldkirchen, St. Veit an der Glan, Annabichl, Greifenburg und Spittal. Die sofort mit aller Energie eingesetzten Militär-, Gendarmerie- und Schutzkorpsformationen befreiten die meisten besetzten Gebiete noch am selben Tage von den Rebellen.

So insbesondere wurde St. Veit von den Nationalsozialisten gesäubert und das Lavanttal von den Aufständischen befreit. Sie vermochten sich lediglich in Gmünd und an der jugoslawischen Grenze bei Lavamünd in einzelnen Gruppen zu halten.

Zusammenstöße in Salzburg.

In den Abendstunden des Freitag flackerte auch in Salzburg, so bei Seekirchen, Liefering und Lambrechtshausen, eine Aufstandsbewegung auf; es gelang jedoch, in der Nacht, beziehungsweise in den frühen Morgenstunden, diesen Aufstand vollständig niederzuringen.

In allen übrigen Bundesländern kam es überhaupt zu keinerlei Versuchen der Nationalsozialisten, sich gegen die Staatsgewalt aufzulehnen.

Mit dem heutigen Abend kann die Revolte als vollkommen zusammengebrochen bezeichnet werden.

Die Kämpfe sind restlos abgeschlossen und bei der Niederwerfung des Aufstandes ist eine große Zahl von Gefangenen in die Hände der Exekutive gefallen. Sie werden der verdienten Bestrafung zugeführt werden. Der Aufstand, der, planmäßig vorbereitet, durch die tragischen Ereignisse in Wien eingeleitet wurde und im Verlaufe von drei Tagen restlos niedergeschlagen werden konnte, hat den Beweis dafür erbracht, daß die von den Nationalsozialisten im In- und Ausland verbreitete Behauptung, daß Österreich zum größten Teil nationalsozialistisch sei, absolut unrichtig ist.

Die Aufrührer mußten diese Erkenntnis mit schweren Verlusten an Blut und Leben bezahlen. Auch auf Seite der braven und tapferen Exekutive erforderte die Niederwerfung des verbrecherischen Aufstandes namhafte Verluste. Ich habe auch gar nichts zu verschweigen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die kaum mehr eine wesentliche Änderung erfahren dürften, beklagt die Exekutive 78 Tote und etwa 165 Verwundete.

Von diesen Verlusten entfallen auf das Freiwillige Schutzkorps 48 Tote und 103 Verwundete, auf das Bundesheer 18 Tote, darunter zwei Offiziere, und 37 Verwundete, auf die Gendarmerie 10 Tote und 20 Verwundete, auf die Polizei 2 Tote und 3 Verwundete, auf die Zollwache 2 Verwundete.

Die Verluste der Aufständischen konnten bisher noch nicht sicher festgestellt werden, doch ist es gewiß, daß die Zahl der Toten und Verwundeten auf seiten der Aufständischen jene der staatlichen Exekutive beträchtlich übersteigt.

Interniervngslager in Jugoslawien

für österreichische Aufständische.

Belgrad, 30. Juli. (Eigene Meldung.) Die serbischen Blätter berichten aus Warasdin in Kroatien, daß dort ein großes Lager für die österreichischen Aufständischen, die die südslawische Grenze überschritten haben, errichtet wird. Man rechnet damit, daß dort 800 bis 1000 Mann untergebracht werden sollen. Bisher sind etwa 500 Mann eingetroffen. Sie wohnen vorläufig in einer Schule.

Sämtliche Blätter haben Berichterstatter nach Warasdin entsandt und veröffentlichen jetzt Unterredungen mit einzelnen Aufständischen. Aus den Berichten geht übereinstimmend hervor, daß die Revolte in Österreich nicht vorbereitet war, sondern bei den Aufständischen selbst die größte Überraschung auslöste.

Die Flüchtlinge stammen aus dem Lavantale in Kärnten und haben an den Kämpfen um Wolfberg teilgenommen. Sie erzählen, daß sie durch ein Manöver de. Bundesheeres zum Rückzug gezwungen worden seien. Nachdem das erste große Gefecht mit den Bundestruppen unentschieden verlaufen sei, habe ihnen der Kommandant einen Waffenstillstand angeboten, um Verhandlungen einzuleiten. Die Aufständischen hätten das Angebot angenommen, weil sie hofften, weiteres Blutvergießen vermeiden zu können. Als die Zeit abgelaufen war, habe sich aber herausgestellt, daß aus Wien unterdessen ein neues Bataillon des Bundesheeres auf Motorrädern herangezogen worden war, das die Aufständischen im Rücken angriff. Diese hätten sich nunmehr zurückziehen müssen, aber mit der Absicht, sich hart an der südslawischen Grenze zu verschanzen. Dabei sei eine Gruppe von 500 Mann aus Versehen auf südslawisches Gebiet geraten und habe die Waffen niederlegen müssen. Eine andere Gruppe habe knapp an der Grenze Stellungen beziehen können und setzte den Kampf fort.

Berichte aus den Grenzgebieten bestätigen, daß in Kärnten tatsächlich noch immer gekämpft wird. Man halte aber die Lage der Aufständischen nicht für sehr aussichtsreich, da es ihnen an Lebensmitteln mangele und die Südslawische Regierung die Grenze hermetisch abgesperrt habe.

Estland und Lettland

in der Ostpakt-Frage umgefallen!

Moskau, 30. Juli. (PAT) Der estnische Außenminister Seljamaa ist am vergangenen Sonnabend in Moskau eingetroffen. Er wurde u. a. von dem Vorsitzenden des Zentralen Exekutiv-Komitees Kalinin empfangen. Zu Ehren des estnischen Gastes gab Volkskommissar Molotow ein Frühstück. Am Nachmittag hatte er eine Unterredung mit Außenkommissar Litwinow, der am Abend ein Essen veranstaltete, bei dem zwischen dem Gastgeber und dem Gast herzliche Trinksprüche ausgebracht wurden.

Eine amtliche Mitteilung.

Moskau, 30. Juli. (PAT) **In der Nacht zum Montag** ist ein amtliches Communiqué über den Inhalt der Unterredungen zwischen Litwinow und Seljamaa veröffentlicht worden. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß in diesen Unterredungen allgemeine, mit den sowjetrussisch-estnischen Beziehungen im Zusammenhang stehende Themen erörtert worden seien. Beide Teile seien mit dem Verlauf der Unterredung zufrieden. Was die internationale Lage anbelangt, so seien beide Minister zu der Folgerung gelangt, daß die Zusammenarbeit beider Länder zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa und die gemeinsamen diesem Ziele dienenden internationalen Pakte ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeitigt hätten. Von dem Standpunkte ausgehend, daß Sowjetrußland und Estland an einem dauernden Frieden interessiert seien, seien sich die Minister darüber einig geworden, daß die augenblickliche Lage in Europa weitere Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens notwendig mache, und daß eine positive Stellungnahme zu den entstandenen mit den neuen Bedürfnissen im Zusammenhang stehenden Erscheinungen erforderlich werde.

Außenminister Seljamaa gab dann Außenkommissar Litwinow gegenüber folgende Erklärung ab: **Die Regierung Estlands bekundet ihre wohlwollende Haltung zu dem Gedanken des Ostpaktes,** an welchem Sowjetrußland, Polen, Deutschland, die Tschechoslowakei und die Baltischen Staaten teilnehmen sollen. Da der Text dieses Paktes vorläufig nicht vorliegt, behält sich Estland das Recht vor, Änderungen und Ergänzungen nach Erhalt des Textes vorzubringen. **Eine gleichlautende Erklärung hat im Namen der Lettischen Regierung der lettische Gesandte in Moskau, Außenkommissar Litwinow gegenüber abgegeben.**

Rundfunk-Ansprache des polnischen Staatspräsidenten.

Der polnische Staatspräsident Professor Moscicki hielt am Sonntag abend eine Rundfunk-Ansprache, die sich mit dem Hochwasser-Unglück befaßte. Der polnische Staatspräsident sagte etwa folgendes:

„Ein unerwartetes Naturereignis hat in der vergangenen Woche das polnische Land heimgesucht. An der Weichsel sind blühende Landstrecken vom Hochwasser vernichtet worden. Ein ungeheurer materieller Schaden ist angerichtet worden. Viele Familien haben den Tod ihrer Angehörigen zu beklagen. Die Arbeit vieler Jahre wurde durch das verheerende Element in wenigen Stunden vernichtet. Diese Vernichtung ist um so grausamer als sie in einem Augenblick eintrat, als sich alles auf die Ernte freute.

„Besonders schwer ist die Bevölkerung der polnischen Gebirgsgegenden betroffen worden, die ohnehin schwer um ihr Dasein zu ringen hat. Sie hat alles verloren. Am Oberlauf der Weichsel stehen Tausende ärmster Volksgenossen vor dem Gespenst der Hungersnot. Sie dürfen der Hungersnot niemals ausgeliefert werden. Die energische Arbeit der Regierung, des Heeres, der Verwaltungsbehörden und die große Opferbereitschaft der Bevölkerung muß ihnen eine neue fruchtbringende Arbeit verschaffen."

Der Staatspräsident wandte sich in besonders herzlichen Worten an das gesamte polnische Volk, der von ungeheuren Not befallenen Volksgenossen zu gedenken, um allen Unglücklichen ein neues Heim und neue Lebensmöglichkeiten zu verschaffen.

Die Deutschen Kampfspiele

Eine Fülle festlicher Feiertage des deutschen Sports fanden am Sonntag in Nürnberg ihren Abschluß. Das Nürnberger Stadion, eines der schönsten der Welt, besetzt von 50 000 Menschen, ein einziges Meer von Köpfen, in den formvollendeten Schwung des Riesenovals gefügt, die große Ehrenloge bis auf den letzten Platz besetzt von prominenten Gästen, die diese größte Veranstaltung deutschen Sports besuchten. Hunderte von Athleten, die bei den Schlußstaffeln beteiligt waren, in ihrem Dreß an den Rändern des Innenraums, strahlende Feiertagssonne über dem Ganzen, frischer belebender Wind, in dem das Heer der Hunderte von Fahnen knatterte. 50 000 waren versammelt — und doch hatten Tausende trotz aller Mühen und allem Drängen und allem guten Willen keinen Platz mehr erhalten können. Es ging eben einfach nicht mehr! So gab es auch rund um das Stadion in den wundervollen Parkanlagen, in den Kaffees und den extra für die Kampfspiele errichteten Zelten gewaltigen Betrieb. Die viel mißbrauchte Phrase stimmte einmal: „Eine Stadt war hier versammelt." Eine Stadt, zusammengesetzt aus den Vertretern aller Städte, alle zusammengehalten von dem Gedanken: Deutschlands größten Sporttag an Ort und Stelle mitzuerleben.

*

In 18290 Meter Höhe zerplatzt.

Washington, 30. Juli. Der amerikanische Stratosphärenballon, der am Sonnabend in Rapid City aufgestiegen war, hatte nach 10 Stunden und 5 Minuten eine Höhe von 18 290 Metern erreicht. Dann hielt aber die Ballonhülle den Druck nicht mehr aus und platzte, wobei der Ballon zu sinken begann. In Höhe von etwa 1500 Metern sprang die Besatzung unter Mitnahme aller wissenschaftlichen Instrumente mit Hilfe von Fallschirmen ab und landete glücklich.

*

Ausgezeichneter Besuch in Zoppot.

Ende Juli wurden im Ostseebad Zoppot 11 000 Kurgäste gezählt. Diese Ziffer liegt um 4000 höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Juli 1934.

Krakau + 2,45 (+ 2,23), Zawichost + 2,86 (+ 3,47), Warschau + 3,80 (+ 4,24), Plock + 3,36 (+ 3,80), Thorn + 4,57 (+ 5,30), Fordon + 4,48 (+ 5,03), Culm + 4,70 (+ 5,44), Graudenz + 4,97 (+ 5,70), Kurzebrak + 5,37 (+ 6,06), Piekel + 5,67 (+ 6,42), Dirschau — 5,63 (— 6,37), Einlage + 3,36 (+ 3,82), Schiewenhorst + 3,30 (+ 3,38). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Fabeln.

Ein Kreisel zeigt als großer Mann,
Wie wunderbar er tanzen kann.
Ein alter Rundstein von Bedacht,
Als Einziger, hat nicht gelacht.
Und sprach: „Du freust Dich, Kleiner,
Weil die Bewegung Dir gelingt,
Zu der uns Steine niemand zwingt,
Nun sieh, uns peitscht auch keiner.“

*

Die Blume sprach: „Mein Duft stets siegt!“
Ein alter Strauch: „Indessen,
Sobald der süße Duft verfliegt,
Wirst Du vom Vieh gefressen!“

Dammbrüche bei Münsterwalde.

Schwer geprüfte Niederungsbewohner.

Das Hochwasser, das, ohne ganz besonders großen Schaden anzurichten, durch Pommerellen abzufließen schien, hat nun doch zwei Dammbrüche mit sich gebracht. So wird uns aus Münsterwalde berichtet, daß der Sommerlängswall der Niederung bei einem Wasserstande von etwas über 5 Metern gebrochen ist. Gewaltige Wassermengen stürzten in die Niederung, alles vernichtend, was bei dem Dauerregen nicht geborgen werden konnte. Es handelte sich noch um größere Mengen Getreide, sämtliche Kartoffeln und Rüben. Das Vieh mußte schleunigst eingestallt werden. An Futter fehlt es, denn die Heu- und Klee-Ernte fiel weit unter Mittel aus.

Auch der Querwall konnte dem immer größer werdenden Wasserdruck nicht standhalten. Er brach ebenfalls. In wenigen Stunden füllte sich die Niederung mit Wassermassen bis zur Chaussee. Hunderte von Menschen waren emsig bemüht, den vor Jahrzehnten aufgeschütteten Schutzwall auszubessern und zu erhöhen. Ganze Wagenreihen schafften die Erde herbei. Doch alle Mühe und Arbeit blieb vergebens. Noch vor Mitternacht zerriß auch dieser Schutzwall, und auch dieser Teil der eingedeichten Niederung war in kurzer Zeit ein Meer.

Die Bewohner der dortigen Niederung stehen

vor einem Nichts!

Die Höhenäcker total verhagelt, die Ernte der Niederung durch Überschwemmung vernichtet, und dort das unter großen Opfern gerettet wurde, der wechselnden Witterung preisgegeben. Auf einen zweiten Wiesenschnitt ist nicht zu rechnen, der Klee ist ganz vernichtet. Wo bleiben die Bewohner mit ihrem Vieh? Und was noch das Schlimmste ist, ist das Fehlen der Kartoffeln. Viele Landwirte haben nur die Frühkartoffeln im Hause, die anderen sind vernichtet. Besonders trifft dies auch die Arbeiter, die bei Besitzern Kartoffelland gepachtet haben.

Anerkannt muß ohne weiteres werden, daß der zuständige Starost in Dirschau alles zum Schutze der Niederung getan hat, was in seiner Macht lag, indem er in den Ortschaften auf der Höhe sämtliche Gespanne bereitstellte, Militär in Lastautos herbeischaffte und 40 Bahnarbeiter zur Hilfe beorderte.

Wenn trotzdem alles versagte, so lag es lediglich an der Gewalt des Wassers.

Es drängt sich nun den Niederungsbewohnern die Frage auf: Wann werden wir das Wasser los? Das Wasser der Oberniederung wird mit dem Fallen des Weichselwassers durch die Durchbrüche schwinden, dann aber treten für die Unterniederung die Abzugsgräben in Tätigkeit, und um diese hat sich die hiesige Deichverwaltung in den letzten Jahren leider wenig gekümmert. Sie sind versumpft und verwachsen.

Weiter steht die Frage offen, warum die Niederung in diesem Jahre nicht geschlossen ist. Im Mai sollte bestimmt mit den Arbeiten begonnen werden. Ein Unternehmer hatte dieselben bereits vertraglich übernommen, Schienen und Lowrys waren schon eingetroffen. Warum wurde nicht gebaut? Das Geld war auch in dankenswerter Weise von den Behörden bewilligt; wo liegt hier die Schuld?

Die schwergeprüften Niederungsbewohner sehen trostlos in die Zukunft.

*

Das Weichselhochwasser bei Graudenz

ist in weiterem Fallen begriffen. Von Sonnabend abend 7 Uhr (5,56 Meter über Null) ist der Wasserstand bis Sonntag abend 6 Uhr auf 5,13 Meter über Null gefallen. Es findet somit nur ein ganz allmähliches Fallen des Wassers statt. Die Lage bessert sich, was Graudenz selbst anbetrifft, anhaltend.

Dagegen sieht es in der näheren Umgebung, z. B., wie schon berichtet, bei der Ossamündung, wo keine Schutzdämme vorhanden sind, trübe aus. **In der Nacht zum Freitag erhob sich dort der Wasserstand auf 6,20 Meter; infolgedessen fingen die Wellen der Weichsel sich in die Ossa zu ergießen an und verursachten ein plötzliches Rückstauen dieses Flüßchens. Aus diesem Grunde wurde der ganze Ossakessel überflutet. Hunderte Morgen Wiesen und Felder stehen unter Wasser; die Ernte wird gänzlich vernichtet. Weiter wurden die Felder der Dörfer Parsken, Sackrau, Mockrau, Tannenrode und Wossarken überschwemmt. Man arbeitet hier fieberhaft an der Rettung alles Erreichbaren. Die in ihrer Konstruktion schwächeren Holzbrücken an den Feldwegen wurden vom Wasser zerstört. Die Verluste in diesem Abschnitt werden auf eine viertel Million Zloty berechnet.**

*

Die Künstler sollen den Hochwasser-Geschädigten helfen.

Der polnische Zentralhilfsausschuß für die Hochwasser-Geschädigten hat beschlossen, an die im Auslande lebenden polnischen Künstler mit der Aufforderung heranzutreten, sie mögen Wohltätigkeitskonzerte zugunsten der vom Hochwasser heimgesuchten Gebiete veranstalten. Unter anderen soll an den Pianisten Ignatz Paderewski, den Violinvirtuosen Bronislaw Hubermann, den Tenor Jan Kiepura und die Filmschauspielerin Pola Negri herangetreten werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juli.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei langsamer Erwärmung an.

August!

Im August sitzen an den Flüssen und Seen die alten Fischer in ihren schwarzen Kähnen, die wie strenge Silhouetten gegen den Himmel stehen, halten stundenlang die Angelschnur ins Wasser und lassen den guten Fang von Zeit zu Zeit in den bereitstehenden Eimer schnellen. Niemals sind die Aussichten für Fischer so vielversprechend wie im heißesten aller Monate, dem Monat, der das Jahr in zwei Hälften zu teilen scheint; wenn er auch der achte in der Kette der zwölf ist, dem Monat, der den Höhepunkt bedeutet im Ablauf eines Jahres, dem Monat der Erfüllung und der Reife.

Im August reift der Wein, daher wird die Sonne im August noch gebraucht, darum sprechen die alten Bauernregeln in vielfältiger Form von ihrer Kraft. Die prallen Beeren, durchleuchtet von den glühenden Strahlen, reifen den köstlichen Saft. Die Winzer haben ihre große Zeit. Nicht nur für die Weinernte aber erhofft das Land den Segen der Sonne. Die Kartoffeln brauchen ihn ebenfalls. Der Wind jedoch ist bei den Bauern ein gern gesehener Gast. Besonders der Nordwind genießt einen guten Ruf. „Im August Wind aus Nord, jagt Unbeständigkeit fort“, heißt es in den Bauernkalendern, und an anderer Stelle: „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.“ Vom August also hängt das Herbstwetter ab. Und auf diesen Trost nach dem Sommer, auf den guten, kühlen, herben, farbenprächtigen Herbst wollen wir doch schließlich nicht verzichten. „Gewitter um Bartholomäi bringen Hagel und Schnee“, wird in bezug auf den August als Wettermacher weiterhin verkündet. Andere Bauernregeln lauten: „Ist's von Petri bis Laurentius heiß, bleibt der Winter lange weiß“, und „Wenn die Sonne im August warm scheint, der Mond und die Sterne klar sind, so ist das gut für die Weintrauben, weil sie hiervon wohl reifen“. „Je mehr Regen im August, je weniger Wein“, sagt eine andere Bauernregel.

August! Ernting! Es reift und wird geerntet. M. G.

---

§ **Die Spenden für die Hochwasser-Geschädigten** sind, wie wir bereits meldeten, außerordentlich zahlreich eingegangen. Die polnische Presse veröffentlicht darüber eine offensichtlich von maßgeblicher Quelle inspirierte Nachricht, in der folgende Firmen hervorgehoben werden, die sich besonders bei der Spendung auszeichneten: C. Behrend u. Co., Bydgoski Dom Towarowy, Fr. Kreski, Pilaczyński und Gerberei Buchholz.

§ **Wird das Brahe-Bollwerk endlich in Ordnung gebracht?** Eine Vergebung der Arbeiten zur Wiederherstellung des Brahe-Bollwerks findet am 21. August d. J., 10 Uhr vormittags in dem Wojewodschaftsamt in Posen, Zimmer 148, statt, laut einer Ausschreibung im „Monitor Polski“ und in dem Amtsorgan der Posener Wojewodschaft. Einzelheiten können aus den genannten beiden Organen sowie bei dem Staatlichen Wasserbauamt und im Magistrat der Stadt Bromberg ersehen werden. Hoffentlich wird nun bald dieser Schandfleck aus dem Zentrum der Stadt verschwinden.

§ **Zu den schweren Verletzungen,** die wie wir berichteten, Emil Zittlau aus Langenau in Brahemünde erlitten hat, erfahren wir auf Grund der Untersuchung noch folgendes: Der Genannte hatte zusammen mit seinem Bruder Ernst und dessen Freund Michael Król sein Boot von der Weichsel nach der Brahe gebracht, weil er fürchtete, daß das Hochwasser das Boot fortreißen würde. Als sie in die Nähe von Langenau kamen, erschien ein Segelboot, in dem sich der Fischereipächter Wutkowski befand, der sich überzeugte, ob die drei jungen Leute keine Fischnetze bei sich hatten. Obgleich sich keine Netze im Boot befanden, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Fischereipächter mit einem Bootshaken Emil Zittlau einen Schlag auf den Kopf versetzte. Dieser sank sofort in dem Boot zusammen. Seine beiden Begleiter ruderten schnell an das Ufer und schafften den Verletzten in das Elternhaus. Schließlich hatte sich der Zustand derart verschlimmert, daß man die Rettungsbereitschaft alarmierte, die, wie wir gemeldet hatten, Zittlau in das Kreiskrankenhaus einlieferte. Es wurde eine Operation vorgenommen, nach der der Verletzte wieder zu sich kam. Gestern weilte eine Untersuchungs-Kommission am Krankenbett des Verletzten. Wie uns heute mitgeteilt wird, hat sich der Zustand des jungen Mannes jedoch wieder sehr verschlimmert; er ist seit einigen Stunden besinnungslos.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend mittag in dem Hause Mottgasse (Zaułek) 20. In der Wohnung des Buchdruckers Edmund Szumański ging das etwa 1½ Jahre alte Söhnchen an den Gaskocher und zog an dem Schlauch. Der Kleine riß dabei den Gaskocher und einen Topf, in dem sich kochendes Wasser befand, herunter. Das heiße Wasser ergoß sich über das arme Kind, das im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden erlitten hat. Auch die Mutter, die dem unglücklichen Kinde zu Hilfe eilte, hat an einem Arm schwere Brandwunden erlitten. Man schaffte das Kind in das Diakonissen-Krankenhaus.

§ **Pilzvergiftung.** Der 58jährige Schuhmacher Josef Wydbek und die 50jährige Schneiderin Cäcilie Jachowicz sowie deren 9jähriges Töchterchen Halina J. hatten sich am Sonntag morgen in den Wald begeben, um Pilze zu suchen. Gegen mittag kehrten sie in die Wohnung des Schuhmachers Wydbek zurück und bereiteten aus den Pilzen eine Mittagsmahlzeit. Gegen ½8 Uhr abends stellten sich bei den beiden Erwachsenen heftige Schmerzen ein, die schließlich derart waren, daß man das kleine Mädchen bat, einen Arzt herbeizuholen. Das Kind konnte durch Vermittlung des vierten Polizeikommissariats die Rettungsbereitschaft alarmieren, die die beiden Erkrankten in das Krankenhaus schaffte. Hier stellte man eine schwere Pilzvergiftung fest. Zahlreiche der Pilze waren in fast rohem Zustande genossen worden, da die armen Leute nicht genügend Spiritus hatten, um die Mahlzeit gar kochen zu können. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

□ **Crone** (Koronowo), 29. Juli. In der Nacht zum 28. d. M. wurde in den Keller des Eigentümers Malyczewski in Sanddorf eingebrochen. Die Diebe hatten bereits Butter, Eier und andere Lebensmittl herausgeholt, wurden aber dann überrascht und flohen, ohne etwas mitgenommen zu haben. — In derselben Nacht wurden dem Besitzer Peter Zablocki in Sanddorf 15 Legehühner, wahrscheinlich von denselben Dieben, gestohlen.

ex. **Exin** (Kcynia), 29. Juli. Wegen Zechprellerei hatte sich Leon Żelinski aus Bromberg zu verantworten. Ż. begab sich in das Hotel Rosseck in Exin, wo er eine Zeche von 4 Złoty machte, die er nicht bezahlen wollte, wodurch der Ober des Hotels geschädigt wurde. Ż. wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wie wir bereits berichteten, wurden zwei falsche Beamten des Urząd Ziemski mit Hilfe einer Landwirtsfrau, die sie prellen wollten, verhaftet. Die beiden Gauner hatten solcher Fälle wegen schon mehrere Strafen zu verbüßen. Grzebien wurde zu 8 Monaten Gefängnis, sein Kumpan Zakszewski ebenfalls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

q. **Gnesen** (Gniezno), 29. Juli. Bei dem letzten Gewitter, das über unserer Gegend niederging, schlug der Blitz in das Wohnhaus von Wiśniewski in Słomowo ein. Schwere Brandwunden erlitt die 18 Jahre alte Tochter, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Leichtere Verletzungen erlitt der Vater und eine zweite Tochter. Das Haus wurde in Asche gelegt.

In der Scheune verunglückte der Gastwirt Kaptur; er rutschte so unglücklich aus bedeutender Höhe herunter, daß er sich einige Rippen brach und schwere innere Verletzungen erlitt.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 27. Juli. Das starke Anschwellen der Netze forderte am Sonntag ein Menschenleben. Der dreizehnjährige Sohn Otto des Schmiedemeisters Jäger in Eichdorf ging mit einigen anderen Kindern baden. Nichts ahnend sprang der Junge in das Wasser, das sonst an dieser Stelle nie tief war. Er ertrank vor den Augen der Anwesenden, die ihm aber keine Hilfe bringen konnten. Die anderen Kinder eilten erschreckt nach Hause, um Hilfe zu holen. Aber die Hilfe kam zu spät; er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es am Sonntag am Jesuitersee. Plötzlich entstand ein großer Tumult und drei Parteien kämpften mit Stühlen und Bierflaschen gegeneinander. Blutend mußten einige Mann den Kampfplatz verlassen. In dem Durcheinander kamen einige Sachen abhanden.

z. **Inowroclaw**, 30. Juli. Auf der Chaussee Inowroclaw—Bromberg geriet plötzlich ein Mann unter die Räder eines Lastautos. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Mit demselben Auto wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht, doch droht seinem Leben keine Gefahr.

Auf den Feldern des Gutes Lachmierowice ereignete sich ein schwerer Unfall. Dort stürzte die 20jährige Marja Gębicka beim Aufstellen eines Getreidestakens so unglücklich von demselben herunter, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Posen, 29. Juli. Ihr 90. Lebensjahr vollendete die Veterinärratswitwe Ottilie Schick, die seit 15 Jahren Insassin des Johannenhauses ist, in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Frische.

Im Café Esplanade verstarb plötzlich am Herzschlage der dort beschäftigte 25jährige Arbeiter Wladyslaw Szmul.

Vor dem Hause fr. Kirchstraße 56 wurde der Bewohner des Hauses Johann Chalemski von dem fr. Kirchstr. 31 wohnenden Michael Majewski überfallen und so schwer verprügelt, daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Festgenommen wurde wegen Körperverletzung der in der fr. Wienerstraße 5 wohnhafte Stefan Strzelecki und der fr. Viktoriastraße 22 wohnende Wladyslaw Frankowski. — Ferner wurde ein Marjan Grządzielowski festgenommen, der ein Fahrrad von der Straße gestohlen hatte.

An der Ecke der Halbdorfstraße und des Grolman-Platzes wurde der Radfahrer Michael Nowak aus Zebikowo von einem Personenkraftwagen überfahren, vom Rade geschleudert und am Kopfe schwer verletzt, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Gleichfalls von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt wurde auf der Wallischei die 60jährige Michalina Maciejak. Auch sie wurde so schwer verletzt, daß sie dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Witkowo, 27. Juli. In dem hiesigen Sägewerk von Gebrüder Frank verunglückte der Arbeiter Portala. Ein Brett traf ihn so schwer, daß er mit inneren Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich bei dem Landwirt Kaptur in Monkownica. Bei dem Einfahren der Ernte fiel er so unglücklich zur Erde, daß er sich hierbei schwere innere Verletzungen zuzog. Da sein Zustand sich jedoch verschlechterte, mußte er in das Wreschener Krankenhaus überführt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 171

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Freda-Irene** mit Herrn Dr. **Eberhard Naumann** zu Königsbrück beehren sich anzuzeigen

Alexander Hannemann
Gutsbesitzer und Oberstleutnant a. D.
und Frau Hedwig Ullrich.

Polczyno p. Puck (Polen)

Hierdurch beehre ich mich meine Verlobung mit Fräulein

Freda-Irene Hannemann

ältesten Tochter des Herrn Oberstleutnants a. D. **Alexander Hannemann**, Polzin und seiner Frau Gemahlin **Hedwig** geb. **Ullrich**, ergebenst anzuzeigen

Dr. Eberhard Naumann
zu Königsbrück, Danzig

im Juli 1934. 5419

Am 28. Juli 1934, abends 7½ Uhr, verschied sanft nach kurzem schweren Leiden, an ihrem 72. Geburtstage, meine inniggeliebte Frau, meine treu fürsorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Helene Knodel

geb. **Lehmann.**

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Gustav Knodel
Willy und Anna Knodel.

Chełmża (Culmsee), den 30. Juli 1934.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 1. August 1934, um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5423

Am 26. Juli 1934 verschied nach längerer Krankheit Frau

Louise Schulz

Neunhuben.

In der Entschlafenen verlieren wir eine treue, stets hilfsbereite Mitarbeiterin, der wir allezeit ein herzliches Gedenken bewahren werden.

Der Vorstand des Frauenhilfs-Vereins für das Kirchspiel Gruppe.

Dragasz, im Juli 1934. 5424

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

„Masonite"

die beste Bau- u. Isolierplatte

empfehlen in verschiedenen Stärken:

a) **porös**, gegen Schall, Kälte, Wärme als Wand- u. Deckenbekleidg., dgl. für Zwischenwände, Dachausbauten u. Zwischendecken;
b) **hart**, für Innenausbauten, Läden, Karosserien und Radiokästen;
c) **extra hart** (härter als Eiche) als Parkettfußbodenbelag. 3614

Bracia Pichert Sp. z o. o.
Tel. 15 **TORUŃ.** Tel. 32

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło n/N.
Tadellose Ausführung! 5170
Schnelle Lieferung!
Mäßige Preise!



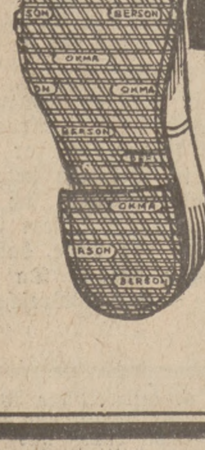
FAMILIEN-DRUCKSACHEN
ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS
A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse
sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft
und billiger
als Leder
sind



Berson
GUMMIABSÄTZE



Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend
dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 2515

Ernte- und wasserdichte Pläne
Getreidesäcke, Sackband, Bindfäden und sämtliche Juteartikel.
„Kojulen", Bydgoszcz, Podwale 12.
Telefon 397. 2521

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.



Auf Weltausstellungen preisgekrönte
Klaviere und Flügel
der größten, im Jahre 1873 gegründeten Spezialfabrik Polens
ARNOLD FIBIGER,
Kalisz, ul. Szopena 9. Tel. 263.
Trotz erheblich herabgesetzter Preise 3685
Verkauf zu äußerst günstigen Bedingungen.
Vertreter: Księgarnia Idzikowski w Bydgoszczy.

Sämtlich. Dachdeckerarbeiten werden gut und billig ausgeführt.
B. Pubanc, 2632
Sniadeckich 20.



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile**
empfiehlt 4722
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Wäsche wäscht sauber und billig 2149
Szikowska, Długa 62.

Feilenhauermeister
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27,
Telefon 638. 5224
Aufschärfen jeder Art, stumpf. Feilen, Raspeln,
Fräser f. Schnitzelmesser.

Wanzen, Schwaben, Motten vertilgt unter Garantie **neuerfundene Flüssigkeit** 5355
„Gazolit".

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Gdynia 4.**
2822

---

2 Damen suchen ruhigen
Sommer-Aufenthalt 5417
mit voller Verpfleg. in waldr. Gegend. Angeb. erbittet mit Angabe des Pensionspreises
Frau Eschmann
Grudziądz, Rybacka 41.

Warne
hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da sie mich ohne Grund verlassen hat und ich für ihre Schulden nicht aufkomme. 5421
E. Wollschläger,
Bukowiec, p. Bukowiec, powiat Swiecie.

Heirat

Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen **wünschen Heirat.** Auskunft kostenlos. Herren, auch ohne Vermögen.
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 4795

Dame, 28 J. alt, evgl., mit Vermög., wünscht Briefwechsel
zwecks Heirat
m. bess. evgl. Handwerk. od. Kaufmann b. 35 J. Etw. Vermög. erw., ab. nicht unbed. erforderl. Off. m. Bild u. **D. 2612** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer Landwirt, evgl., 10000 Zł. Verm., sucht passende
Lebensgefährtin.
Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst., evtl. Einheirat in eine Landwirtschaft. Offert. unter **M. 5319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Behördl. genehm. Ehevermittl. f. alle Stände. Diskretion streng bewahrt. **„Postęp"**, Sniadeckich 43. 2619

Geldmarkt

Wo kann ich mit 4000 **Zł. Exist. gründ.?** Gefl. Offert. u. **L. 2644** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Expedient
militärfrei u. ledig, zum 1. 8. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung. bei freier Station. 5222
Dwór Szwajcarski,
Mleczarnia i Piekarnia
Bydgoszcz,
ul. Jackowskiego 26/30.

Müllerlehrling
sofort **gesucht,** für Wassermühle. 5392
E. Rosanowski,
Stupski młyn,
p. Łasin, p. Grudziądz.

Eine häusliche, ältere
Buchhalterin
gleichz. zur Oberleit. des Haushalts m. Lehrfrl., m. poln. Sprachkenntn., für **Industriegut** v. sof. gesucht. Off. m. Zeugn., Lebensl., Empfehlung. unter **F. 5302** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Perf. Hausschneiderin
für Kleider u. Wäsche von sofort gesucht 2647
Promenada 17, Wg. 1.

Junges Mädchen
als
Wirtschaftslehrling
ohne Familienanschluß bei 10 zł Taschengeld monatlich gesucht. 5414
Goertz, Niem Stwolno,
p. Sartowice, pow. Swiecie.

Stellengesuche

Landw. Beamter
mit langjähr. Praxis, Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorsteherfachen vertraut, sucht v. 1. 10. evtl. früh. selbständige od. unter Oberleitung Stellung. Ledig od. verheiratet. Off. u. **J. 5398** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stelle als
Wirtschafts-Beamter
in den 40 ern, evangl., verh., in allen Zweigen d. Landwirtschaft praktisch erfahren. Jetzige Stellung über 10 Jahre tät. Führe auf Wunsch auch selbständig. Gehaltsansprüche überlasse ich der Herrschaft. Kann auch Freistaat Danzig sein. Offerten unter **K. 5402** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Beamter
40 Jahre, kath., mit langjähriger Praxis auf intensiven Gütern Westpolens, der gute Erfolge nachweis. kann, wünscht jetzige Stelle (6 Jahre dortselbst) ab 1. 9. oder 1. 10. d. Js. wegen Aenderung der Familien-Verhältnisse des jetzigen Chefs zu wechseln. Reflektiert wird auf eine Verheirateten-Stelle oder wo später Heirat gestattet wird. Lückenlose Zeugn. u. Empfehl. auf Wunsch. Gefl. Off. u. **F. 2614** a. d. G. d. Ztg.

Versuchsring-Beamter
militärfrei, polnischer Staatsbürger, sucht Wirkungskreis. Angeb. u. **A. 5356** a. d. G. d. Z.

Landw. Beamter
evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jung. Landwirt, evgl., 41 J. alt, **sucht Stelle als Wirtschafter** bei Witwe, Frau oder Fräulein. Lege a. selbst Hand an. Offerten unter **E. 2613** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
32 J. alt, ledig, 13 Jahre im Fach, vertraut mit elektr. Anlage u. Gemeindegutsvorstd.-Arbeiten, sucht v. 1. 9. od. später Dauerstelle als verheirateter. Gute Zeugn. u. Empfehlung. Off. unter **L. 5241** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums (evgl.), mit polnischer Sprachkenntnis, sucht Stelle als
Hauslehrerin.
Gefl. Off. unt. **G. 5382** an die Geschäftsst. der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Verkäuferin
der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12jähriger Praxis,
sucht Stellung.
Offerten unter **W. 5351** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglingspflegerin mit Näh- u. Handarbeitskenntnissen, deutsche u. poln. Spr., sucht Stellg. vom 1. 8. 34 od. später. Off. u. **B. 2601** a.d. G. d. Z.

Aeltere Dame
47 J., in allen häuslich. Verhältnissen bewand., sucht geg. kl. Tascheng.
Wirkungskreis
(gute Pflegerin, Gesellschafterin. Off. u. **O. 5416** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellung
in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **Z. 2537** a. d. G. d. Ztg.

Mädchen, im Haushalt perf., sucht Stellung. Offert. unter **J. 2624** an die „Deutsche Rundschau".

Kinderlieb., 20 jähriges
Mädchen sucht Stellung
von sofort od. spät. **als Kinder-, Haus- oder Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. unter **R. 5415** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
40 bis 60 Morgen, ohne Rente, guter Boden u. Gebäude, bei Barzahlung zu kaufen ges. **Rud. Homt, Paulina,** p. Sipiory, p. Szubin.
2645

Wegen Fortzuges verk. das frühere Franke'sche
Geschäftshaus
Mostowa 4 bei sehr günstig. Beding. **Weinert,** Sw. Jańska 14. 2531

Altershalber verkaufe nach 40jähr. Besitz mein
Grundstück
Drogerie mit Kolonialwarenhandlg., Restauration u. Selterfabrik, Kreisstdt., gute Existenz. Offerten nur von kapitalkräftig. Käufer unt. **D. 5103** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausche
ein dreistöckiges **Hausgrundstück** in Danzig gegen 1 Haus od. Landgrundstück in Polen.
Grabowski, 5386
Grudziądz,
Wybickiego 47.

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens, zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). Näheres unter **P. 5420** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus verkäuflich.
Laden m. Wohn. frei. Näheres 5399
Grudziądz, Pańska 11.

Villa

5 Zimmer und Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, Waschküche, Remise, geeignet für Garage, Keller, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Erdbeeren-Anlage und Ackerland, im ganzen 4 Morgen, steuerfrei, 12 Min. von der Haltestelle der Elektrischen gelegen,
abreisehalber sofort zu verkaufen.
Nur ernste Reflektanten werden gebeten, ihre Anmeldung unter **„Sonnenheim 2630"** bei der Geschäftsst. d. Zeitg. niederzulegen.

Zins- und Geschäftshäuser
Villen, Landwirtschaft, sowie **Unternehmen, Geschäfte** jeder Art, **günstig bei geringer Anzahlung** zu verkaufen, verpachten, vertauschen.
Neue Aufträge erwünscht. 2608
Sokołowski, Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 52.

Erdbeerpflanzen

garantiert sortenrein, **pikierte Ware**

Afrika, sehr früh, flach, dunkelrot,
100 Stück **10.— zł,** 1000 Stück **90.— zł,**
Deutsch Evern, beste allerfrüheste, kegelig, helleuchtendrot,
Mad. Moutet, spät, unregelmäßig geformt, riesenfrüchtig, hellrot,
100 Stück **6.— zł,** 1000 Stück **54.— zł.**
Laxtons Noble, früh, groß, rund bis stumpfkegelig, leuchtend rot, sehr gute Erwerbs- und Einmach-Sorte.
Sharpless, mittelspät, groß, unregelmäßig geformt, leuchtendrot,
100 Stück **5.— zł,** 1000 Stück **45.— zł**

empfiehlt zur sofortigen Lieferung

Gärtnerei G. Hentschel
Toruń-Mokre. 5386

Papiergeschäft
gute Existenz, zu verkaufen. 2639
Wełniany Rynek 6.

1 gutes **Arbeitspferd**
zu kaufen gesucht. 5400
O. Felgenhauer
Grudziądz
ul. Dworcowa 31

Wegen Agrarreform stehen zum Verkauf:
100 gute
Zuchtschafe
Merino-Fleischschafe, für 30 Zł. pro Ztr. 5393
Dom. Paparzyn,
Stat. Gorzuchowo,
Pomorze.

Weg. Auswander.
verk. Möb., Bettstellen, Sofa, Spieg., Weckgläs. m. Apparat, Bettkasten, Waschwann. u. Zober u. versch. and. **Jagiellońska 23,** W. 6. 2543

Gelegenheitskauf!
Verkaufe ein fast neues **Herrenzimmer, einfache Kontoreinricht.,** besteh. a. Schreibtisch u. Regale, Lampe usw.; daselbst **eine Wand Rehgeweihe, Schreibmaschine** (Mercedes), fast neu, 5379
Długa 7, eine Treppe.

Verkaufe billig!
Wie neu: Vertikow, Waschtische, Bettstellen, Nachttische, Schaukelstuhl, Sessel, Korbgarnitur und anderes. Erfragen: **Toruń, Łazienna 17,** W. 2, zwischen 13 u. 17 Uhr.
5381

Gebr. Singer-Nähmaschine
zu verkaufen. Anfrag. **Konarskiego 9** b. **Röhr.**

Pianos 2646

ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik,
Bydg., Kraszewskiego 10,
hinter Kleinbahnhof.

Suche gebraucht. **Einphasen-Wechselstr.-Asynchron-Motor,** etwa 300 Watt, 220 Volt, 1000—3000 Umläufe, zu kaufen. 5394
Schuberth, Swarożyn.

Kl. Heizkessel
für **Warmwasserheizung,** sowie mehrere **Heizkörper** kauft
Otto Rauscher,
5391 **Mogilno.**

Für Schwerhörige!
Ein elektr. **Hörapparat** billig zu verkaufen. 2637
Król. Jadwigi 21, m. 8.

Gut erhalten. **französ. Mühlstein,** kompl., mit Antrieb, zu kaufen ges. Offerten unter **F. 5372** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sauggas-Motor
75—100 PS komplette Anlage gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. unter **H. 5385** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Starke Leiter
5½ m lang, billig zu **verkaufen.** 5396
Bydgoszcz-Bielawki,
Wawrzyniaka 14.

Erdbeerpflanzen
in den besten, großfr. Sorten, kräftige verpflanzte Pflanzen, pro 100 Std. 4 zł, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit
Aug. Hoffmann,
Baumschulen Gniezno.
Preis- u. Sortenverzeichnis auf Verlangen gratis. 5418

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall
zu Höchstpreisen. 2625
Poznańska Składnica Surowców
Leon Kitowski,
Bydgoszcz,
ul. Marzałka Focha 47.
Telefon 16-78.

Wohnungen

Sof. z. verm. eine große
3-Zimmer-Wohng.
gr. Veranda u. Garten
Bielawki, 2634
Villa Cicha 17.

Eine 5412
1-zimm.-Wohnung
im Erdgeschoß, ist von **sofort** zu vermieten. Näheres **Kanałowa 2.**

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes 2641
Balkonzimmer
a. berufstät. Dame zu verm. **Kopernika 5,** W. 1.

1-2 mbl. Zim. m. Küchb. z. vm. **Mickiewicza 1,** W. 5.

Pachtungen

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch. günst. **Greife,** Sniadeckich 43. 2618

Manufaktur-, Modewaren-, Damenkonfektions-Geschäft
nebst kleiner Wäschefabrik, elektrisch und **größerer Teppich- und Gardinen-Abt.** und komplettem Inventar ist per 1. September oder Oktober **preiswert zu verpachten** oder zu **verkaufen.** Moderner großer Laden ca. 500 qm, im Brennpunkt des Verkehrs. Große Existenz für einen oder zwei Herren aus der Branche, Arier, in **Schweidnitz** mit über 34000 Einwohnern und großer Umgegend. Auch käme evtl. tätiger Sozius mit mindestens **20 Mille Mark** in Frage. 5373
Offerten an **Oskar Weinert, Schweidnitz, Kaiser Wilhelmstraße 3.**

Pommerellen.

30. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **In Sachen der Eingemeindung von Kl. Tarpen usw.** gibt die Stadtverwaltung amtlich folgendes bekannt: Auf Grund der Verordnung des Ministerrats vom 9. Juni 1934 sind mit dem 15. Juni 1934 die Gemeinden Kl. Tarpen (Małe Tarpno), ein Teil der Gemeinde Tusch (Tuszewo) und ein Teil der Gemeinde Groß Tarpen (Wielkie Tarpno) der Stadt Graudenz einverleibt worden. Die Stadtverwaltung von Graudenz benachrichtigt hiermit die Bewohner der eingemeindeten Gebiete, daß seit dem 15. Juni 1934 das für sie zuständige Gemeindeamt die Verwaltung der Stadt Graudenz ist. *

× **Für den 6. Pommerellischen Remontemarkt,** der, wie schon kurz berichtet, auf Veranlassung des Pommerellischen Verbandes der Züchter des edlen Halbblutpferde (bei der Pommerellischen Landwirtschaftskammer) in Graudenz stattfand, waren 144 Pferde gemeldet, von denen die Remontekommission 120 ankaufte. Gezahlt wurden Preise von 850—1350 Złoty. Die Vertreter der Armee hoben den bedeutenden Fortschritt der Pferdezucht in Pommerellen hervor und erklärten, daß die pommerellischen Pferde in bezug auf ihre Qualität den auf Remontemärkten in anderen Wojewodschaften präsentierten Pferden keineswegs nachstehen. Bei Gelegenheit dieses Marktes fand auch ein Ankauf von Hengsten durch das Landwirtschaftsministerium für das Gestüt in Stargard statt. Von 6 vorgestellten Hengsten wurden 4 gekauft. Den höchsten Preis (4000 Złoty) erzielte Herr Hollatz aus Buczek, den nächsthöchsten (3000 Złoty) das im Eigentum der Landwirtschaftskammer befindliche Gut Dzwierzno. Für die mit dem Remontemarkt verbundene Prämiierung von Pferden hatte das Ministerium für Heeresangelegenheiten 2000 Złoty ausgeworfen. Außerdem wurden von der Landwirtschaftskammer Medaillen und Ehrenpreise, sowie Preise vom Verband der Pferdezüchter ausgegeben. Am Vortage des Remontemarktes hatte die Generalversammlung des Züchterverbandes stattgefunden, auf welcher der neue Vorstand gewählt wurde. An Stelle des zurücktretenden Präses Herrn von Donimirski wählte man Herrn Komierowski aus Komierowo. *

× **Von einem Radfahrer angefahren** wurde auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) Marja Podtraszka, Courbierestraße (Kosciuszki) 19, und zwar gerade als sie aus der Straßenbahn ausgestiegen war. Dabei trug sie leichtere Verletzungen am linken Bein und linken Arm davon. *

× **Kohlendiebe.** Mehrere säckebeladene Personen traf ein Polizist wieder einmal im Stadtpark an. Im Nu wurde die Beute abgeworfen und schleunigst Reißaus genommen. In den Säcken wurden anderthalb Zentner Kohlen festgestellt, die wahrscheinlich vom Eisenbahnlager gestohlen worden waren. *

× **Ein Prozeß wegen Totschlags** wurde am Freitag vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Angeklagt war Władysław Wiśniewski aus Paszwisko, Kreis Graudenz, der, wie s. Zt. mitgeteilt, am 27. Februar d. J. auf Alojzy Machań daselbst, mit dem er Streitigkeiten hatte, einen Schuß aus einem Browning abgegeben und ihn derartig verletzt hat, daß der Getroffene infolge der Verwundung verstarb. Nach Verübung der Tat stellte sich Wiśniewski freiwillig dem Polizeiposten in Piasken. In der Verhandlung gab der Angeklagte die Tötung zwar zu, behauptete aber, der Schuß sei ohne seinen Willen losgegangen, und zwar in dem Augenblick, als Machań ihn mit der Faust auf die Brust geschlagen habe. Nach der Vernehmung der Zeugen erkannte das Gericht den Angeklagten des Totschlags für schuldig und erkannte auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte eine große Fülle an Gemüse, Früchten und anderen Mitteln des täglichen Bedarfs. Der Marktgang war auch sehr rege. Die Butter kostete noch, wie bisher, 1,10—1,20, Eier 0,85—0,95, Glumse 0,10—0,50; Äpfel 0,10—0,35, Birnen 0,15—0,30, Pflaumen verschiedener Art 0,15—0,50, Kirschen 0,25—0,30, Blaubeeren 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,10, Himbeeren 0,25, Erdbeeren 0,80—1,00, Preißelbeeren 0,30—0,40, Tomaten 0,50—0,6T; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl 0,10—0,40, Schnitt- und Wachsbohnen 0,10, Spinat 0,20, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,05, Grünzeug 0,05, Gurken pro Stück 0,05, Kartoffeln pro Zentner 4,00, pro Pfund 0,05; Rehfüßchen 0,25—0,30; junge Hühnchen pro Stück 0,60—1,30. alte Hühner 1,80—2,50, Enten 2,00—2,50, Tauben pro Paar 0,80—0,90, Wildente 1,00. Fische waren sehr billig; Aale erhielt man das Pfund zu 0,50—1,20, Schleie 0,60, Karauschen und Barsche 0,60, Wels 0,60, kleine Karauschen 0,40, Plötze und Bressen 0,25 und 0,40; Krebse 0,10—0,15. Blumen kosteten in Sträußen 0,10 bis 0,20, Astern die Staude 0,10. *

× **Marktdiebstahl.** Während des Wochenmarktes wurde auf dem Getreidemarkt (Plac 23go stycznia) einem Verkäufer namens M. Schwarz vom Wagen ein Paket, enthaltend Schuhwerk und Kleidungsstücke, gestohlen. — Von einem Diebe heimgesucht wurde ferner Hildegard Staszewska, Petersilienstraße (Wąska) 17; ihr entwendete man aus der Wohnung Wäsche im Werte von 100 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Freitag bis Sonnabend früh um 38 Zentimeter auf 5,30 Meter über Normal zurück. — Im Weichselhafen traf Schlepper „Neptun" mit einem Kahn mit Gütern aus Danzig ein. Die Schlepper „Steinkeller" und „Nadzieja" mit zwei Kähnen mit Gütern starteten nach Danzig bezw. Warschau. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiello" bezw. „Eleonora", auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt der Passagier- und Güterdampfer „Pośpieszny". * *

* **Die Landessteuer für das Budgetjahr 1934/35** wurde vom Pommerellischen Wojewodschafts-Sejmik in seiner Sitzung vom 1. Juni d. J. auf 1 396 000 Złoty festgesetzt. Von dieser Summe entfallen zur Zahlung durch die Stadt Thorn 128 480 Złoty und durch den Landkreis Thorn 57 985 Złoty. * *

‡ **Fünf kleine Diebstähle,** eine Unterschlagung, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Beleidigung kamen am Freitag zur Anzeige und Protokollierung bei der Polizei. — Wegen Diebstahlsverdacht wurde gegen fünf arretierte Personen Untersuchung eingeleitet. Festgenommen wurden noch eine Person wegen Trunkenheit und Ausschreitungen sowie eine unter dem Verdacht, Feuersteine geschmuggelt zu haben. * *

t. **Wegen unrechtmäßiger Abhebung von Unterstützungsgeldern** zum Schaden des Arbeitslosenfundus (Fundusz Bezrobocia) hatten sich dieser Tage fünf Personen vor dem Burggericht zu verantworten. Es wurden verurteilt: Władysław Szostakowski und Jan Rydziński zu 1 bezw. 3 Wochen Arrest und Tragung der Gerichtskosten, Makary Stryś zu 1 Monat Arrest unter Gewährung vierjährigen Strafaufschubs, Kurt Romański und Franciszka Łysio zu 30 bezw. 100 Złoty Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen bezw. 2 Wochen Arrest. * *

e **Aus dem Landkreise Bromberg,** 29. Juli. Kürzlich wurde dem Besitzer Górski in Murucin der hintere Teil des Arbeitswagens gestohlen.

Bei dem Besitzer Seehafer in Murucin blüht zum zweiten Mal in diesem Jahr ein Apfelbaum.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 29, Juli. Einen Unfall erlitt der Landwirt H. Schulz aus Hohenkirch. Er fiel so unglücklich vom Wagen, daß er sich drei Rippen brach.

Unbekannte Täter stahlen dem Schulleiter Nałęcz zwei Körbe Bienen.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 7. August hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 28. Juli. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Butter kostete 1,10—1,30, Eier brachten 0,90—1,00.

* **Löbau** (Lubawa), 28. Juli. Aus unbekannter Ursache brannte vorgestern nachmittag dem Landwirt Leon Karczewski in Łąki hiesigen Kreises der Schuppen mit landwirtschaftlichen Gerätschaften ab im Gesamtwerte von ungefähr 4000 Złoty. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

a. **Schwetz** (Świecie), 27. Juli. Bei dem Landwirt Konrad Piątek in Twarda Góra war Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus, ein Stall und verschiedenes Inventar eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 12 000 Złoty. — Ein Feuer vernichtete in Topolinken im Hause des Maximilian Heinrich das Wohnhaus. Der Schaden beträgt 2000 Złoty.

Seit gestern nachmittag ist das Hochwasser langsam im Fallen begriffen.

f **Strasburg** (Brodnica), 28. Juli. Vor der Strafkammer des hiesigen Burggerichts hatte sich Stanislaus Kołakowski von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis bei sofortigem Strafantritt verurteilt. — Wegen Hervorrufung einer Schlägerei erhielten Jan Naroński, Bernhard und Jan Błażejewski und Franz Romanowski je sechs Monate Gefängnis zudiktiert. — Mit sechs Monaten Gefängnis bestraft wurde wegen Betruges Stanislaus Ślimowski aus Rypin. — Weiter wurde wegen Diebstahls Julianne Babska aus Pokrzydowo hiesigen Kreises mit 8 Monaten Gefängnis bedacht.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 30. Juli. Unter den Schweinebeständen der Besitzerfrau Charlotte Böttcher in Zempelburg-Abbau ist lt. amtlicher Bekanntmachung die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Am letzten Sonntag wurden in der katholischen Kirche in Vandsburg vier wertvolle, vor dem Altar befindliche Schnüre im Werte von 150 Złoty gestohlen. Ferner erbrachen die Diebe zwei Opferkästen, in denen sie jedoch kein Geld vorfanden, da dieselben tagsüber geleert wurden. Die Kirchenschänder haben sich jedenfalls nach der Vesperandacht einschließen lassen und sind am nächsten Morgen unbehelligt entkommen.

Die Walküre

im Rahmen der Zoppoter Jubiläumsfestspiele.

(Von unserem nach Zoppot entsandten Redaktionsmitgliede.)

Zoppot, 30. Juli 1934.

Beim Klange des Notung-Themas, das zum Zeichen des Beginnens durch die Waldlichtung des Zoppoter Festspielplatzes machtvoll und stahlend ertönte, hing gestern abend der Himmel voller schwerer Regenwolken. Professor Heger mußte einen kleinen Regenschauer vorüberziehen lassen, bevor er den Stab erhob. Man lauschte den Tönen jenes dumpf drohenden Orchester-Vorspiels, das in seiner Struktur eigentlich kein Vorspiel ist und trotzdem in einer seltenen geschlossenen musikalischen Einheit den Auftakt in konzentrierter Thematik zum Ring der Nibelungen bildet. Über den Orchesterwogen jagten einander hoch oben am Himmel Wolkenfetzen — dunkel und drohend — eine seltsame harmonische Vereinigung von schicksalshafter „Walküre"-Thematik und Natur.

Fast schien es, als ob nach dem ersten Bilde in der Hütte Hundings die Aufführung wird abgebrochen werden müssen. Zu oft mußten die Regenschirme im Zuschauerraum aufgespannt werden. Die Streicher verließen in Besorgnis um ihre kostbaren Instrumente nacheinander ihre Plätze, so daß zuweilen nur derjenige Teil des Orchesters zurückblieb, der unter der Bedachung des Orchesterraums Schutz vor dem Regen finden konnte. Eigenartig — eine seltene Verkettung von Natur und „Walküre"-Aufführung — nach dem Racheschwur in Hundings Hütte, nach der Nacht voller Grauen — auch über dem Zoppoter Kunsthain lichtete sich der Himmel. Die Aufführung wurde wieder zu jenem Erlebnis, das man nur in der Verbindung von Natur und Kunst in Zoppot auf sich wirken lassen kann.

Generalintendant Merz und seine kunstsinnige Gattin haben diesmal in der Inszenierung der „Walküre" andere Wege beschritten. Die neugeschaffenen Bühnenbilder haben, wenn man sie vom Standpunkt des Sängers aus betrachtet, manche bessere Auswertung akustischer Möglichkeiten gebracht. Dadurch, daß im 1. Akt Hundings Hütte in den Vordergrund geschoben wurde und im 2. Akt im Vergleich zu früheren „Walküre"-Aufführungen die Felspartien weniger wuchtig in ihrer Anordnung, jedoch der Tragfähigkeit der weiblichen Stimmen angepaßt wurden, hat die musikalische Seite der „Walküre"-Aufführung erheblich gewonnen. Wieder sind Bilder geschaffen worden von so außerordentlichem malerischem Reize, daß man sie für lange Zeit als etwas selten Schönes im Gedächtnis behält. Das Schlußbild mit der wabernden Lohe hat diesmal nicht den gleichen überwältigenden Reiz des Schlußbildes der letzten „Walküre"-Aufführungen.

Ludwig Hofmann-Berlin war als Wotan darstellerisch von besonderen Qualitäten. Sein mächtiges Organ, das in allen Lagen wundervoll ausgeglichen ist, die strahlende Höhe eines Bariton-Tenors aufweist und mit einer klangreinen Tiefe eines tiefen Basses aufwartet, trug Wotans Zorn und Freude sieghaft über die Baumkronen des Zoppoter Kunsthaines. Ein Idealleistung Wagners Wotanpartie! Fritz Wolff vom Festspielhaus Bayreuth ist nach Stimme und Gestalt der gesuchte Wagner-Interpret den Bayreuth entdeckt und gefördert hat. Er trägt in seiner Stimmskala viel Farbenabstufungen. Sein Siegund trug die stärksten Momente in Hundings Hütte und in der Aussprache mit Brünhilde im 2. Akt. Die Brünhilde der Kammersängerin Nanny Larsén-Todsen, gleichfalls aus Bayreuth, bot gesanglich wie schauspielerisch eine ausgezeichnete Leistung. Wundervoll in Stimme und Spiel die Fricka der Kammersängerin Margarete Arndt-Ober. Kammersängerin Ljungberg hatte als Sigelinde eindrucksstarke Momente, sie ist musikalisch und darstellerisch auf der Höhe. Den Hunding sang Kammersänger Adolph Schöpflin. Sein übermächtiger Baß neigt zuweilen zu Intonationsschwankungen, die jedoch durch die aus der Not sich ergebende dünne Besetzung des Orchesters verursacht sein mochten. Eine herrliche Zusammenstellung fand der „Walkürenchor" in den Sängerinnen Hella Göbel, Ferdinande Ingelhofer, Else Blank, Harriet Awissus, Karla Raslag-Sarten, Maria Kleffel, Kammersängerin Margarete Arndt-Ober und Elfriede Haberkorn.

Das Orchester stand unter Leitung von Prof. Heger-Berlin. Es musizierte in herrlicher Hingabe an die große Aufgabe.

A. S.

Der Skandal im Memelgebiet.

Warum war der memelländische Landtag beschlußunfähig?

Die Litauische Telegraphen-Agentur verbreitet über die Freitag angesetzte Sitzung des memelländischen Landtages folgende Meldung:

Der memelländische Landtag trat um 16 Uhr zusammen, um eine Erklärung des Direktoriums entgegenzunehmen. Der stellvertretende Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Antrag, die Zahl der anwesenden Mitglieder des Hauses festzustellen. Da von 29 Mitgliedern nur 14 anwesend waren, erklärte der Präsident, es sei unmöglich, in die Beratung einzutreten, da nach Geschäftsordnung die Anwesenheit von mindestens 20 Mitgliedern notwendig sei. Er schloß darauf die Sitzung.

Die Meldung des litauischen Telegraphenbureaus fügt dann noch hinzu, daß die Mandate von sechs Mitgliedern des Landtages vor einiger Zeit „wegen Beteiligung an einer umstürzlerischen Bewegung gelöscht worden seien. Trotzdem seien die Betreffenden durch ihre Listennachfolger ersetzt worden.

*

Dazu wird von deutscher Seite bemerkt:

Die mit Spannung erwartete Sitzung des memelländischen Landtages, auf der die Entscheidung über das widerrechtlich von den Litauern eingesetzte Direktorium Reisgys gefäqt werden sollte, hat zwar am Freitag stattgefunden, eine klare Stellungnahme ist jedoch nicht erfolgt. Soweit man einer aus Kowno stammenden Meldung entnehmen kann, ist der Landtag, ohne daß es überhaupt zur Verlesung der Regierungserklärung kam, wegen Beschlußunfähigkeit — es waren von 29 nur 14 Abgeordnete anwesend — vertagt worden. Wie sich die Dinge im einzelnen abgespielt haben und welches die Ursachen der Beschlußunfähigkeit waren, geht aus der Kownoer Meldung nicht hervor. Die Formulierung der Nachricht zeigt aber deutlich das Bestreben, alle Schuld auf den Landtag abzuwälzen und die Litauer wieder einmal als die Unschuldslämmer erscheinen zu lassen. „Es seien zwar“, so heißt es in der Meldung, „die Mandate von sechs Abgeordneten gelöscht worden“, aber die Betreffenden seien durch ihre „richtigen Nachfolger ersetzt worden“. Mit anderen Worten also: der Landtag war selber schuld, daß er nicht beschlußfähig war, so daß Reisgys seine Regierungserklärung nicht verlesen konnte. Es ist klar, daß die Litauer mit dieser Darstellung der Öffentlichkeit bewußt Sand in die Augen zu streuen versuchen. Tatsache ist nämlich, daß nicht sechs, sondern neun Abgeordneten die Mandate aberkannt wurden. Außerdem ist darüber, daß für diese Abgeordneten neue Männer bestimmt worden sind, nicht bekannt geworden!

Daß die Litauer ein schlechtes Gewissen haben, geht schon daraus hervor, daß der litauische Telephonüberwachungsdienst an der Memelgrenze eifrig bemüht war, alle direkten Nachrichten aus Memel über die Landtagssitzung zu unterbinden. Sobald in einem Telephongespräch von Memel aus von der Landtagssitzung die Rede war, wurde die Leitung sofort unterbrochen. Man weiß also tatsächlich nicht, was sich am Freitag in Memel wirklich ereignet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es den Litauern, wie das zunächst beabsichtigt war, nicht gelungen, Ersatzleute für die ihrer Mandate beraubten landwirtschaftsparteilichen Abgeordneten zu finden, die sich bereit erklärten, für Reisgys zu stimmen. Auch scheint sich von den anderen Parteien niemand bereitgefunden zu haben — trotz aller litauischen Drohungen — für Reisgys einzutreten. Darauf blieb den Litauern nichts anderes übrig, als systematisch auf die Beschlußunfähigkeit des Landtages hinzuarbeiten. Sie haben das offenbar dadurch erreicht, daß einmal für die neuen Landwirtschaftsparteiler in Wirklichkeit keine Ersatzleute zugelassen wurden, und daß außerdem die fünf Litauer der Sitzung fernblieben. Man wird von der Litauischen Regierung Aufklärung über die Vorgänge in Memel fordern müssen. Niemals kann sich die deutsche Öffentlichkeit damit zufrieden geben, daß ihr offensichtlich unrichtige litauische Berichte über eine lebenswichtige memelländische Angelegenheit vorgesetzt werden. Es wird auch hier Sache der Unterzeichnermächte des Memelabkommens sein, dafür einzutreten, daß der memelländische Landtag entsprechend der Vorschriften des Autonomiestatuts die Möglichkeit erhält, zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen und sein Votum entweder für oder gegen Reisgys abzugeben.

Ernennungen Ludwig Müllers.

Zu Oberkirchenräten bei der Deutschen Evangelischen Kirche wurden ernannt: Pfarrer Walter Birnbaum, Pfarrer Otto Langmann, Reichsjugendpfarrer Karl Friedrich Zahn sowie die Konsistorialräte Dr. Benn, Dr. Duske, Dr. Engelmann, Dr. Thümmel, Dr. Wahl und Kirchenrat Dr. theol. Friedrich Wilhelm Krummacher.

Wie amtlich mitgeteilt wird, soll die Einführung des pommerschen Bischofs Thom durch den Reichsbischof am 26. August in Cammin stattfinden.

*

Weitere Zersplitterung der Deutschen Glaubensbewegung.

United Preß meldet aus Berlin:

Der Pfingst-Zusammenschluß der verschiedenen Gruppen und Grüppchen, die sich zu einer germanisch-völkischen Religion bekennen, hat nicht lange gehalten. Auf der Pfingsttagung dieser Gruppen in Scharzfeld im Harz wurde dieser Zusammenschluß zu einem einheitlichen Bunde unter großen Schwierigkeiten zustande gebracht. Aber kurz danach ist die sogenannte „Nordisch religiöse Arbeitsgemeinschaft“ abgesplittert, der sich nun auch die stärkste Gruppe, die sogenannte „Freireligiösen Gemeinden“, die angeblich einhundertachtzigtausend Mitglieder besitzen, angeschlossen haben. Durch diese Absplitterung veranlaßt, hat Professor Hauer von Tübingen die Führung der Einheitsorganisation niedergelegt. Gleichzeitig hat er eine Erklärung veröffentlicht, in der es unter anderem heißt: „Der Führer der Deutschen Glaubensbewegung ist überzeugt, daß die „Freireligiösen Gemeinden“ durchaus die Bereitschaft haben, zum Dritten Reich zu kommen. Ihr nun fast ein Jahrhundert dauernder Kampf für den freien deutschen Glauben ist auch der Kampf der von mir geführten deutschen Glaubensbewegung. Aber die Struktur und die Tradition der Freien Gemeinden ist so verschieden von der der Deutschen Glaubensbewegung, daß eine organisatorische Zusammenfassung noch nicht möglich ist. Darum hielt ich es um der Sache willen für besser, den Vorsitz niederzulegen. Doch bleibt die Gemeinschaft des Kampfes um einen freien deutschen Glauben.“

Wer Gott aufgibt, der löscht die Sonne aus, um mit einer Laterne weiter zu wandeln.

Morgenstern.

Marschall Lyautey.

Mit dem französischen Marschall Lyautey, der jetzt im 80. Lebensjahre verstorben ist, hat nicht nur die französische Armee, sondern das Heerwesen aller Zeiten und Länder einen seiner originellsten soldatischen Köpfe verloren. Selbstverständlich war Lyautey, dessen Name aufs engste mit der Französierung Marokkos verbunden ist, Franzose und nur französischer Offizier. Er war 1854 in Nancy geboren und entstammte einer Familie, die traditionsgemäß mit der französischen Armee aufs engste verknüpft war. Schon in jungen Jahren trat er in das Heer ein. Ein Zufall fügte es, daß er schon als Leutnant in die Kolonien kam. Durch diese Wendung seines Schicksals ist er Zeit seines Lebens in den Kolonien geblieben, die er erst als Siebzigjähriger wieder verlassen hat.

Nicht die Tatsache allein, daß er mehr als 50 Jahre in den französischen Kolonien gelebt hat, ist das Bemerkenswerte an dem Leben Lyauteys, sondern die Art und Weise, mit der er seine Aufgabe als Kolonialoffizier erfaßte und die er auf seine Mitarbeiter und Nachfolger zu übertragen versuchte. Im Gegensatz zu fast allen seinen Kameraden, namentlich, als er schon in höhere Rangstufen gerückt war, faßte nämlich Lyautey seine Aufgabe nicht von der rein militärischen Seite auf, sondern er suchte sie kulturell und sozial zu erfassen und zu vertiefen. Lyautey war überhaupt das, was man einen philosophischen General nennen könnte. Das mag um so merkwürdiger klingen, als in der französischen Kammer zu Anfang der 20-iger Jahre heftige Angriffe gegen ihn als den damaligen Generalresidenten von Marokko erhoben wurden, in denen ihm Despotismus großen Stils vorgeworfen wurde. Ein Despot war Lyautey bestimmt nicht, aber er war ein intellektueller Aristokrat, der von Staat und Volk andere Auffassungen hatte, als sie in der französischen Demokratie üblich waren. Er befahl nicht nur als General, sondern auch als Vertreter Frankreichs, und deshalb kommandierte er nicht nur seine Soldaten, sondern auch die Bevölkerung, denen er Aufgaben vorschrieb auf kulturellem, sozialem und hygienischen Gebiete, wie seinen Truppen eine Felddienstübung. Eine andere Methode des Regierens war in den Kolonien und vor allem in Marokko, wo er von 1912 an wirkte, auch gar nicht denkbar. Einer seiner Verteidiger in der Kammer hat den Angreifern entgegnet, daß es sich, wenn man schon von Despotie reden wolle, bestimmt um kultivierte Despotie handele, gemildert durch Philosophie und Humanität.

Das klingt ein wenig allzu geistreich und fast überspitzt. Aber etwas Richtiges ist schon dabei. Lyautey war als junger Offizier in die Kreise des Grafen de Mun gekommen, dessen Ideen von Gott, Vaterland und der Verpflichtung zur Gemeinschaft ihn außerordentlich anzogen. Lyautey verknüpfte den Gemeinschaftsgedanken mit eigenen Ideen, in denen er die Rolle des Offiziers dahin umriß, daß der Militärdienst nicht mehr als Last empfunden werden dürfe, sondern als vornehmste Erziehung zum Staatsbürger, wobei der Offizier ein vorbildlicher und sozialer Mensch sein müsse. Diese Gedanken faßte er in einer Schrift zusammen, die 1891 anonym erschien und die auch in deutschen Militärkreisen großes Aufsehen erregte. Dennoch war in der ganzen französischen Armee der Name des Verfassers bekannt. Und als Lyautey Ende der 70-iger Jahre nach Tonking kam, zog ihn der dortige militärische Oberbefehlshaber Galieni näher an sich, weil auch er auf dem Standpunkt stand, daß der Kolonialoffizier das Land befrieden müsse, wenn er es erobert hat. Daraus entwickelte Lyautey eine neue Lehre für den Kolonialoffizier. „Der Flintenschuß“, so hat er gelegentlich einmal geschrieben, „lohnt sich nicht, wenn er nicht gleich am nächsten Tag ein friedliches, befruchtendes und administratives Ergebnis zeitigt. Der Kolonialoffizier muß den Eingeborenen, dem er gestern als Feind gegenüberstand, sich zum Freunde machen, muß Recht sprechen, pflanzen, bauen, Schulen schaffen und auf alles ein Auge haben.“ Mit Galieni zusammen, dem er später auch nach Madagaskar folgte, suchte er seinen Lehren Geltung zu verschaffen. Wenn es auch nicht immer gelang, das Bleibende seiner theoretischen Erörterungen besteht darin, daß sie bis zu einem gewissen Grade grundlegend für die Kolonialpolitik aller europäischen Länder wurden.

Lyauteys Meisterstück war die Kolonisierung von Marokko. Hier konnte er, ungehindert durch Vorgesetzte, ganz nach seinen Ideen leben. Alles, was in der Zeit von 1912 bis 1924 in Marokko geschehen ist, trägt den Stempel seines Geistes. Häfen, Schulen, Eisenbahn, Museen und die Auswertung der Bodenschätze, vor allem aber die Erschließung des Landes durch breite, dreiteilige Verkehrsstraßen, die auf Befehl Lyauteys so großzügig angelegt wurden, daß sie auch für den Autoverkehr der nächsten dreißig Jahre noch ausreichen werden. Als der Krieg ausbrach, war Lyautey bewußt ungehorsam. Paris gab ihm den Befehl, Marokko zu räumen und nur die Küste zu halten. Da er wußte, daß auch nur beim Scheine einer Räumung das Binnenland verloren war, antwortete er Paris überhaupt nicht, sondern zog mit den wenigen Truppen, die ihm verblieben waren, durch ganz Marokko kreuz und quer, so daß die Bevölkerung tatsächlich nicht auf den Gedanken des Abfalls oder des Aufruhrs kam. Trotz der schweren Schicksalsschläge, die Frankreich während des Krieges erlitt, zeigte sich Lyautey immer zuversichtlich und lächelnd, was ihm den Beinamen der „lächelnde General“ eintrug. Aber das war psychologisch richtig; denn die Marokkaner wurden dadurch abgehalten, gegen die Trikolore vorzugehen. Da Lyautey schließlich dafür sorgte, daß die Bewohner Marokkos trotz der Einschränkungen während des Krieges ihre gewohnten Süßigkeiten und Backwerke erhielten, wurde Marokko für Frankreich gerettet.

R. K.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 1. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 12.00: Konzert. 13.00: Musik der Waterkant (Schallpl.). 15.15: Fürs Kind. 16.00: Konzert. 17.00: **„Es wollt ein Vogel Hochzeit machen . . .“** Liebeswerben in der Vogelwelt Martin Schelenz. 17.25: **Klavierwerke von Mozart u. Liszt.** 19.00: Das Lahntal. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: SS-Konzert. 21.35: **Stunde der jungen Nation. Die deutschen Stämme.** 22.00: Nachrichten. 23.00 bis 24.00: Abendmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.25: Konzert. 11.45: Für die Bauern. 12.00: Konzert. 13.45: Für Orchesterfreunde (Schallpl.). 15.10: Bücher für die Ferien. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Zur Unterhaltung. 17.55: Kleine Klaviermusik. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation.** 21.00: Konz. .t (Schallpl.). 21.20: **Bauer hör zu! Kornrauschen.** Hörfolge von Hans Lorenz Lenzen. Musik von Johannes Rietz. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Königsberg - Danzig.

05.0 : Konzert. 06.20: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.00: Weltliche deutsche Orgelmusik. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation.** 21.00: Opernabend.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Konzert. (Schallplatten.) 12.00: Konzert. 13.10: Alte und neue Marschlieder. (Schallpl.). 14.10: Kleine Stücke großer Meister (Schallpl.). 16.00: Für die Jugend. 17.20: Orgelkonzert. 18.20: Blasmusik. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation.** 21.00: Orchesterkonzert. 23.00—24.00: Kein schönrer Tod ist in der Welt . . . Der deutsche Soldat in Wort und Lied.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Tanzmusik. 16.00: Schallplatten. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Schallplatten. 19.15: Violinkonzert. 19.40: Schallplatten. 20.12: Schallplatten. 21.12: **Kompositionen von Rozycki.**

Donnerstag, den 2. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 12.00: Konzert. 13.00: Heimatlieder (Schallpl.). 15.15: Gesang an zarte Hände (Schallpl.). 16.00: Konzert. 17.55: Lieder der Völker. 18.30: Stunde der Scholle. 19.00: Volkslieder und -tänze der HJ. 20.15: **Norwegische Kammermusik.** 20.45: **Knut Hamsun: Munken Vendt.** Zum 75. Geburtstag des Dichters. 22.00: Nachrichten, Nachrichten aus dem kulturellen Leben. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 11.45: **Für die Bauern.** 12.00: **Konzert.** 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.55: Ein Dichter unserer Tage: **Th. L. Goerlitz.** 19.00: Spuk im Schallplattenladen. 20.15: **Zitherkonzert.** 20.45: Stunde der Soldaten. 22.45—24.00: Lieder, mit denen wir ins Feld zogen.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert (Schallpl.). 06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.15: Büche)au. 16.00: Konzert. 18.25: Liederstunde. 19.00: Zwischen Land und Stadt. 19.30: Jugendstunde. 20.10: **Beethoven.** 20.45: Stunde der Soldaten. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Aus deutschen Gauen. 14.10—14.30: Stimmungsbilder (Schallpl.). 15.20: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: **Deutscher Geist — deutscher Mensch.** 17.15: Konzertstunde. 18.20: Feierabend. 20.15: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

06.25: Schallplatten. 12.10: Musik. 13.20: Schallplatten. 19.15: Leichte Musik. 20.12: Leichte Musik. 21.12: Volkstümliches Konzert. 22.15: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Culm 12 000.“ Die beiden Beträge von je 6000 Mk. hatten einen ungleichen Wert: die 6000 Mk. vom Novbr. 1919 hatten einen Wert von 1090,90 Zloty und die 6000 Mk. vom Januar 1920, wenn es sich damals noch um deutsches Geld handelte, einen Wert von 666,60 Zloty, zusammen hatten die beiden Posten einen Wert von 1757,50 Zloty. Davon können die Erben 15 Prozent = 263,62 Zloty verlangen. An Zinsen kann nur der im Grundbuch eingetragene Prozentsatz verlangt werden, u. zw. seit dem 1. 4. 33 höchstens 6 Prozen. Aber Sie können mit Aussicht auf Erfolg nur den eingetragenen Eigentümer verklagen.

A. B. E. Schulitz. Ob Sie einen Anspruch auf Schadenersatz haben, hängt von der Art ab, wie der Schaden verursacht worden ist. Aus Ihrer Darstellung kann man sich aber keine Vorstellung davon machen. Ein Herumkriechen von Kindern auf einem stillstehenden Göpelwerk ist an sich noch keine gefährliche Sache. Sie sagen, der ältere Knabe hätte den Fuß Ihres Jungen in den Göpel „eingedreht“; was soll man sich darunter vorstellen? Die Sache ist recht unklar. Um aber einen Schadenersatzanspruch zu begründen, muß bewiesen werden, daß dem älteren Knaben ein Verschulden trifft, und daß der Vater es an der erforderlichen Aufsicht bei seinem Jungen hat fehlen lassen. Ob der Beweis zu führen ist, wissen wir nicht. Kann er aber geführt werden, d. h. wird bei dem Vater des älteren Knaben die Haftpflicht anerkannt, dann erstreckt sich diese auch auf die Nachteile, welche die Handlung für den Erwerb oder das Fortkommen des Verletzten herbeiführt. Ob aber eine Ersatzpflicht anerkannt wird, ist, wie gesagt, fraglich, denn vielleicht wäre ein solcher Unfall auch bei gehöriger Aufsicht vorgekommen, und in solchem Falle tritt nach dem Gesetz die Ersatzpflicht nicht ein. Ein Anspruch auf Ersatz des Schadens verjährt in drei Jahren. Von einer strafbaren Handlung ist weder bei Ihnen noch auf der anderen Seite die Rede.

Z. 100. 1. Von den drei Auslosungsrechten ist das eine, nämlich die Nummer 46 109 ausgelost worden u. zw. am 14. 10. 29. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennbetrages des Auslosungsrechtes und dazu die Zinsen zu 4½ Prozent für 4 Jahre (von 1926 bis 1929) abzüglich 10 Prozent Steuer vom Kapitalertrage, die damals noch bestand. Sie hätten das Geld schon vor 5 Jahren einfordern müssen; dadurch daß Sie es nicht getan haben, haben Sie die Zinsen von 1930 bis heute verloren, denn die Reichsschuldenverwaltung zahlt über d 3 Jahr hinaus, an dem die Auslosung der betr. Nummer erfolgt ist, keine Zinsen. Wenden Sie sich an die Reichsschuldenkasse in Berlin SW. 68 Oranienstr. 106/109 und fügen Sie eine Quittung und den betr. Auslosungsschein bei. 2. Einem bedürftigen Inhaber eines Auslosungsrechtes (das aber noch nicht ausgelost ist) kann eine Vorzugsrente gewährt werden. Die Vorzugsrente beträgt 80 Prozent des Nennbetrages des Auslosungsrechtes, für das sie gewährt worden ist. Der Betrag erhöht sich um 25 Prozent, wenn der Gläubiger (d. h. der Inhaber des Auslosungsrechtes) auf das Auflosungsrecht, auf Grund dessen ihm die Vorzugsrente gewährt wird, verzichtet und in Höhe des Nennbetrages seines Auslosungsrechts Anleiheablösungsschuld auf das Reich überträgt. Der Betrag erhöht sich um 50 Prozent, wenn der Gläubiger zur Zeit des Verzichts das 60. Lebensjahr vollendet hat. Das ist das, was man unter Vorzugsrente versteht.

Europa, von Amerika aus gesehen.

Die Weltgefahr des Kommunismus.

Von George Popoff.

Newyork, im Juli.

Es ist gewiß keine uninteressante Aufgabe die Frage zu beantworten — wie die gegenwärtige europäische Situation, von Amerika aus gesehen, sich heute darbietet? Die räumliche Distanz ist kein schlechter Ersatz für die zeitliche, die ja unerläßlich ist um die großen historischen Ereignisse und Entwicklungen richtig einzuschätzen. Nur, daß man die zeitliche Distanz erst dann gewinnen kann, wenn es gewöhnlich bereits zu spät ist. Während ja die räumliche Distanz noch mitten im Geschehen gewonnen und nutzbringend angewandt werden kann. Die Richtigkeit dieser Auffassung empfand ich selten mit so überzeugender Klarheit, wie in diesen Juliwochen, als ich, im siedend heißen Newyork weilend, in den hiesigen Blättern täglich die besorgniserregenden Nachrichten aus Europa und vor allem aus Deutschland las und zur gleichen Zeit nicht nur die Reaktion der amerikanischen Öffentlichkeit auf diese Ereignisse, sondern auch ihre innere Verbundenheit mit den nicht minder beunruhigenden Entwicklungen in der Neuen Welt beobachten konnte. In Europa habe ich es oft aussprechen hören: die Deutschen übertreiben die Bedeutung ihrer Revolution zu sehr und sehen nichts in der Welt, außer Deutschland. Hier lernt man es anders.

Das deutsche Schicksal steht hier durchaus im Vordergrunde des Interesses. Es stellt alles andere in den Schatten. Es ist heute in der Tat das Schicksal Europas, das Schicksal der Welt.

Und wenn der Zufall mich nicht ohnedies in diesem Juli nach Amerika verschlagen hätte, so hätte es sich ohne Zweifel gelohnt, eigens zum Zwecke einer klareren Bewertung der neuen europäischen Situation nach Amerika zu kommen, um von hier aus, wo all die bekannten europäischen Hemmungen nicht mehr vorliegen und wo unter dem Eindruck der Riesendimensionen von Wasser und Land der Horizont sich weitet, deutlicher zu erkennen, in welcher Richtung die europäischen Dinge sich entwickeln und vor allem, worin die eigentlichen, Europa drohenden Gefahren liegen.

Dieser klarere Überblick über die europäische Lage wird einem natürlich in erster Linie durch den wirklich ganz vorzüglichen Nachrichtendienst eines Teils der amerikanischen Presse ermöglicht. Dieses bezieht sich besonders auf die „New York Times", die auch nach Schwinden der „Prosperity" einen derartig großangelegten, ausführlichen und individuellen Nachrichtendienst besitzt, wie er von keinem anderen Presseorgan der Welt auch nur annähernd erreicht wird, und die daher auf die Weltöffentlichkeit einen kaum geringeren, wenn nicht gar größeren Einfluß ausübt, als die Londoner „Times" oder irgend eines der maßgebenden Blätter Europas. Die „New York Times" berichtet über alles mit einer anderswo nicht bekannten Ausführlichkeit. Und das Bemerkenswerte an den letzten Veröffentlichungen dieses, im vollsten Sinne des Wortes Weltblattes ist die Tatsache, daß es ungeachtet des Umstandes, daß es in Sachen der Anerkennung der Sowjetunion durch die USA eine entscheidende Rolle gespielt hat und in sowjetrussischen Dingen überhaupt eine ausgesprochen freundschaftliche Haltung einnimmt — fast täglich durchaus zuverlässige und äußerst beachtenswerte Meldungen bringt, die alle

einwandfrei ein erschreckendes Anwachsen der kommunistischen Einflüsse in sämtlichen Ländern der Welt

nachweisen. Allein die blutigen Kommunisten-Unruhen im sonst so friedlichen Holland, über die die „New York Times" nicht weniger ausführlich als die holländische Presse berichtete, sprachen Bände. Die „New York Times" kann es sich überdies leisten, sich von ihren Moskauer Korrespondenten ganze Leitartikel der „Prawda", der „Istwestija" und der anderen Sowjetblätter in extenso kabeln zu lassen. Und aus diesen offiziellen Moskauer Äußerungen, ebenso wie aus den ergänzenden Berichten der „New York Times"-Korrespondenten ersieht man mit absoluter Deutlichkeit, daß die Moskauer Führer heute mehr denn je auf eine Bolschewisierung der Welt hinwirken, daß sie ihre Chancen in den letzten Monaten als wesentlich gebessert betrachten, und daß sie vor allem Tag und Nacht an keiner anderen Aufgabe so beharrlich arbeiten, wie an der Entfachung einer kommunistischen Revolution in Deutschland. Der Moskauer Korrespondent der „New York Times" zitiert lange Auszüge aus der Sowjetpresse, die diese Tatsache ohne jegliche Verschleierung zugeben, und meint wörtlich: „Die Hoffnungen auf einen kommunistischen Umsturz in Deutschland werden heute in jedem sowjetrussischen Presseorgan unverhüllt zum Ausdruck gebracht." Die Sowjetführer sind also, das muß man ihnen lassen. in dieser Frage vollkommen offen und ehrlich. Und nicht an ihnen liegt es, falls die Mehrzahl der sogenannten bürgerlichen Länder diese Absichten und Ziele der Moskauer Machthaber noch immer nicht wahr haben wollen, oder die diesbezüglichen Äußerungen der Moskauer Presse als „leere Phrasen" abtun.

Sollten aber über die Ziele, welche die Kommunisten sich heute erneut in Deutschland gestellt haben, noch immer Zweifel bestehen, so werden diese restlos durch jene fieberhafte, ebenfalls völlig offen betriebene und von den amerikanischen Behörden — nebenbei bemerkt — keineswegs behinderte Tätigkeit zerstreut, die hier zurzeit die örtlichen und nach hierher geflohenen deutschen Kommunisten in Verbindung mit Moskau entfalten. Die Situation ist hier eine ganz andere als in England: die Hetze ist unvergleichlich stärker und die Zügellosigkeit der Kommunisten unvergleichlich größer. Fast täglich finden in den größeren Städten Amerikas von Kommunisten veranstaltete oder von ihnen inspirierte Versammlungen statt, auf denen die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit einer kommunistischen Revolution in Deutschland gepredigt wird. Der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete, Willi Münzenberg, weilt zurzeit in den Vereinigten Staaten und wird hier von gewissen Schichten der Bevölkerung öffentlich bejubelt. Auf einer kürzlich im Madison Square Garden von einer mehr als 15 000köpfigen Menge und zahlreichen „Intellektuellen" besuchten Versammlung erschien dieser Herr in Gesellschaft des kommunistischen Negerführers, James Ford, und des Sekretärs der Kommunistischen Partei Amerikas, Earl Browder, und hielt eine Ansprache, in der er wörtlich erklärte, daß in Deutschland, „die für den Ausbruch einer kommunistischen Revolution notwendigen Voraussetzungen nun herangereift seien, und daß die Kommunisten schon in allernächster Zeit die Hitler-Regierung zu Fall bringen würden . . ." Er berichtete weiter: „Trotz aller Bemühungen Hitlers, die Kommunisten in Deutschland zu zermalmen, seien sie vorhanden und wachse ihre Zahl mit jedem Tage an. Der Kommunismus verbreite heute in Deutschland seinen Einfluß nicht nur über das Proletariat, sondern auch über den Mittelstand. Geheime kommunistische Versammlungen in Privathäusern und Verstecken fänden in allen Teilen Deutschlands statt. Hitler habe wohl mehr als 100 000 Kommunisten verhaftet und zehntausende erschossen, aber der kommunistische Parteiorganismus sei in Deutschland trotzdem vollkommen intakt; und die Anhänger des Kommunismus in Deutschland zählten nach wie vor viele Millionen . . ." „Wir werden die deutsche Arbeiterschaft", schloß Herr Münzenberg seine Rede, „so lange organisieren, bis der Tag gekommen ist, da wir sie mit dem Schlachtruf der Internationale auf die Straßen der deutschen Städte zum Kampf führen werden. Deutschlands einzige Hoffnung liegt in einer proletarischen Revolution und der Begründung einer kommunistischen Herrschaft!"

Das Bild, das man solcherart von der heute rapide zunehmenden kommunistischen Aktivität in Europa und von der Entwicklungsrichtung der europäischen Dinge empfängt, wird jedoch erst in die rechte Perspektive gerückt, wenn man ihm auch die letzten Ereignisse in der Neuen Welt entgegenhält. Auch hier ist die Lage nicht weniger besorgniserregend als in Europa.

Die Nähe endlich, lern verstehn . . .
und auch mit ihrem weniger Schönen
dich versöhnen!
Nur der steht fest:
der sich auch von den Schattenseiten
der Dinge und von Häßlichkeiten
seinen Frohmut nicht verleiden
und seine Treue nehmen läßt!
Caesar Flaischlen

In den Vereinigten Staaten haben die letzten Krisenjahre und die revolutionären Eingriffe Roosevelts eine innere Unsicherheit geschaffen,

die nicht ohne eine entsprechende Rückwirkung auf die politische Gesinnung der amerikanischen Masse geblieben ist. Das einst so feste Bollwerk der selbstbewußten amerikanischen Weltanschauung ist gefallen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Not vieler Millionen von Menschen halten an. Die Massen sind auch hier viel leichter als früher für soziale Experimente und revolutionäre Neuerungen zu gewinnen. All das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Kommunisten. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, wenn man erfährt, daß die zahlreichen Streiks und Arbeiterunruhen, die in den letzten Wochen und Monaten in allen Teilen der Vereinigten Staaten in stetig wachsender Zahl ausbrechen, fast alle von den Kommunisten organisiert und geleitet worden sind. Die letzten Hafenarbeiterunruhen in San Franzisko, die sich im Juni und Juli mehrfach wiederholten, waren ein Schulbeispiel dieser Art. Diese Unruhen, bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat, deren Bilder an Szenen aus der russischen Revolution erinnern und die von der gesamten Presse als die „Kämpfe an der Wasserfront" genannt werden, sind vom Anfang bis zum Ende von der kommunistischen Parteileitung angezettelt worden. Den Kampf dirigiert und schürt der bekannte amerikanische Kommunistenführer, Harry Bridges. Auch diese Tatsache wird von der kommunistischen Parteileitung keineswegs geheim gehalten. Ja, die Kommunisten prahlen hiermit geradezu. Und am Schluß des oben erwähnten Massenmeetings in Madison Square Gardens (auf dem der deutsche Kommunist Münzenberg über die kommende rote Revolution in Deutschland gesprochen hatte) wurde an das kommunistische Kampfkomitee, das den Streik der Hafenarbeiter von San Franzisko leitet, ein Telegramm gesandt — mit der Aufforderung „nicht nur weiter durchzuhalten, sondern auch den Hafenarbeitern Newyorks ihre Unterstützung zu gewähren, damit auch hier ein allgemeiner Hafenarbeiterstreik organisiert werden könnte . . ."

Überaus beunruhigende Nachrichten treffen schließlich noch aus fast sämtlichen südamerikanischen Republiken ein und werden von den Newyorker Blättern naturgemäß viel ausführlicher, als von der europäischen Presse wiedergegeben. In Buenos Aires entdeckten die Behörden in der ersten Juli-Woche, daß die dortige Kommunisten-Zentrale

alle Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand in ganz Argentinien getroffen

hatte. Das hierbei zu Tage geförderte Material war so belastend, daß die Polizei nicht weniger als 237 kommunistische Agitatoren verhaften mußte. Ähnlich lautende Nachrichten kommen aus Santiago de Chile. Auch dort wurde ein Komplott entdeckt, aus dem ersichtlich war, daß die Kommunisten auch in Chile bis ins Kleinste einen allgemeinen bewaffneten Aufstand vorbereitet und zu diesem Zwecke in allen Teilen des Landes große Waffenlager angelegt hatten. Wobei betont werden muß, daß es sich bei diesen Vorgängen keineswegs mehr um die üblichen südamerikanischen Operettenrevolutionen handelt. Es handelt sich hierbei heute vielmehr um eine

absolut zielbewußte, von einer einheitlichen Zentrale geleitete kommunistische Bewegung.

Die kommunistische Zentrale für Südamerika befindet sich in Montevideo.

Von hier aus haben die Kommunisten im Laufe der letzten Jahre in sämtlichen südamerikanischen Republiken sogenannte „Regionale Arbeiter-Föderationen" geschaffen. Hinter dem harmlos klingenden Worte „regional" verbirgt sich nichts anderes, als die Tatsache, daß all diese Organisationen in Wirklichkeit rein-kommunistische Körperschaften sind, die von kommunistischen Sendlingen aufgebaut und mit Moskauer Geld unterhalten werden. Dafür gab es in den letzten Wochen schlagende Beweise: in sämtlichen südamerikanischen Republiken begannen die „Regionalen Arbeiter-Föderationen" plötzlich eine fieberhafte kommunistische Tätigkeit zu entwickeln; alle Föderationen gingen zur gleichen Zeit und nach einem einheitlichen Plane vor; sie führten ganz offensichtlich die Direktiven eines bestimmten Zentrums aus. Und angesichts dieser bemerkenswerten Tatsache, stellen selbst die „New York Times" fest, daß „zurzeit ganz Südamerika von einer intensiven kommunistischen Agitation ergriffen sei und von schweren, von den Kommunisten angestifteten Arbeiterunruhen durchrüttelt werde . . ."

Die Summe all dieser Ereignisse — in der Alten, ebenso wie in der Neuen Welt — zeigt mit einwandfreier Deutlichkeit, daß man es zurzeit allem Anschein nach mit einem, in großem Stile organisierten und auf einen bestimmten Zeitpunkt berechneten Moskauer Vorstoß — im Weltmaßstabe — zu tun hat. Dieses erkennt man, wie gesagt, hier in Amerika viel deutlicher, als in Europa, wo man viel zu sehr unter dem Eindruck all der verschiedenen Einzelfragen steht und allzu leicht geneigt ist, die Hauptfrage aus dem Auge zu lassen. Diese Hauptfrage, um die es heute geht, lautet:

entweder ein allmähliches Obsiegen des Kommunismus oder ein Aufrechterhalten und Bessern der bestehenden Ordnung in der Welt!

Die kommunistische Propaganda rechnet heute bewußt mit der sich überall bemerkbar machenden inneren Unsicherheit der Massen. Dieser inneren Unsicherheit der Volksmassen stellt sie mit einer nie dagewesenen Dreistigkeit ein Idealbild der Zustände in Rußland entgegen — unter vollkommenem Verschweigen der Tatsache natürlich, daß im Ergebnis des kommunistischen Experiments bereits heute in ganz Rußland viele Millionen Menschen buchstäblich vom Hungertode bedroht sind. Diese Unverfrorenheit der Moskauer Propaganda sieht man, wie so vieles andere, mit besonderer Deutlichkeit hier in Amerika. Tatsachen über die wahre Lage in Rußland, wie beispielsweise die gegenwärtige entsetzliche Hungerkatastrophe, die in Europa jedermann bekannt sind, werden hier von den Sowjetherren einfach geleugnet und diese Ableugnungen von der Mehrzahl des amerikanischen Publikums glattweg geglaubt. Hier in Amerika kann man erkennen, wie richtig die kommunistischen Agitatoren vorgehen, welche glänzenden Psychologen sie sind, wie genial sie auf die Psychologie der Massen einzuwirken verstehen. Aber gerade all diese Erfolge der Sowjetrussen machen es heute mehr denn je zur Pflicht, der Welt über die wahre Lage in Rußland und über die von Moskau erneut drohende Gefahr die Augen zu öffnen. Moskaus Hauptaugenmerk ist heute auf Deutschland gerichtet. Wenn man über diese Tatsache vielleicht in Europa noch im Zweifel sein kann — hier in Amerika kann man es nicht. Die Moskauer Führer haben die Hoffnungen, die am Tage der Machterfassung Hitlers für sie zusammenbrachen, keineswegs aufgegeben. Sie sehen jetzt neue Möglichkeiten vor sich. Sie arbeiten unbeirrt weiter. Und sie sagen sich: falls eines Tages die Kommunisten in Deutschland tatsächlich wieder ihr Haupt erheben sollten, so würde das, wie die Dinge heute liegen, ohne Zweifel wie ein Fanal auf alle anderen Länder, nicht zuletzt auf die Länder Nord- und Südamerikas wirken. Dies alles aber sind die hier deutlicher als in Europa zu erkennenden Tatsachen, die uns zur eingangs aufgestellten Behauptung bewogen haben, daß das, was heute in Deutschland vor sich geht, im vollsten Sinne des Wortes entscheidend für die europäische, ja für die gesamte Weltentwicklung ist.

Kleine Rundschau.

China leidet unter Dürre und Hochwasser.

Die chinesische Presse erklärt, daß unter der in China herrschenden Dürre etwa 31 Millionen Menschen stark zu leiden haben. Auf der anderen Seite ist die Provinz Schensi besonders schwer durch Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden, wo etwa 12 Millionen Menschen vom Hungertode bedroht sind. In dieser Provinz ist die Ernte durch eine große Überschwemmung vernichtet worden. 112 Städte und Ortschaften Schensis und der benachbarten Provinz Schansi stehen noch immer unter Wasser. Chinesische Wohlfahrtsorganisationen hoffen auf eine Hilfsaktion der übrigen Welt. **Sch.**

Alles um eine Ringelnatter.

In einer kleinen Ortschaft am Bodensee spielte sich folgende merkwürdige Geschichte ab. In einem Bauernhause lebte seit einigen Wochen ein Sommergast, der sich mit einer Ringelnatter angefreundet hatte. Jeden Nachmittag begab sich der Tierfreund hinter das Gehöft auf den Holzplatz, auf dem sich die Ringelnatter sonnte. Dann setzte er sich auf einen Holzstoß und sah ihr stundenlang zu. Die Natter, ein zierliches Tier, ließ sich dadurch nicht stören, ja, es schien, als habe auch sie ihre Freude an der seltsamen Freundschaft. Eines Tages nun kam der Mann dazu, wie der Sohn des Hauses die Ringelnatter mit einem Stein erschlug, weil sie seinen Lieblingsfrosch gefressen hatte. In seiner blinden Wut, unfähig jeder nüchternen Überlegung, sprang der Sommergast den Jungen an und biß ihm die Nase ab.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Getreidemarkt.

Seit einigen Tagen herrscht am polnischen Getreidemarkt für Roggen festere Tendenz. Die Preiserhöhung der letzten Tage beträgt etwa 2 Złoty, so daß gegenwärtig ein Durchschnittspreis für Roggen von 14,50 bis 15 Złoty je Doppelzentner, loco Warschau erzielt wird. Die Preiserhöhung erklärt sich hauptsächlich daraus, daß im letzten Abschnitt der Vorerntezeit das alte Getreide des Vorjahres bei vermindertem Angebot im Preise stets ansteigt.

Auf die Preisgestaltung sind auch die Nachrichten aus Übersee von Einfluß gewesen, die von geringen Ernteerträgen berichten.

Am Posener Getreidemarkt sind die ersten Partien von Roggen neuer Ernte aufgetaucht. Die staatliche Getreidehandelsgesellschaft hat die ersten Käufe in neuem Getreide getätigt und 14 Złoty je Doppelzentner für Roggen loco Posen gezahlt.

In Zentralpolen werden die ersten Partien neuen Roggens erst in einigen Tagen am Markt eintreffen. Die Auffassung von geringen Ernteerträgen hat zur Folge gehabt, daß sich die Roggenpreise in Kongreßpolen in letzter Zeit auf das Niveau der Notierungen der Warschauer Börse gehoben haben. Die Mühlen in der Provinz, die bis dahin für Roggen durchschnittlich 12 Złoty gezahlt haben, zahlen gegenwärtig bereits 13,25 Złoty je Doppelzentner.

Im südlichen Teil der Wojewodschaft Pommerellen mahlen die Mühlen bereits die ersten Partien neuen Getreides. Entgegen den Gerüchten und den ursprünglichen Schätzungen sollen die Landwirte in Pommerellen mit dem Ausfall der Ernte durchaus zufrieden sein.

Wie behauptet wird, soll das Korn ergiebiger sein als im Vorjahr. Die Marktpreise für neuen Roggen schwanken zwischen 13 — 13,50 Złoty je Doppelzentner, sind also niedriger, als in anderen Teilen Polens. Für den Beginn der nächsten Woche bereiten sich die Mühlen in Pommerellen für die Übernahme weiterer größerer Roggentransporte aus der neuen Ernte vor. Man erwartet, daß die Mühlen ihre Leistungsfähigkeit in vollem Umfange werden ausnützen können. Die Landwirte heben hervor, daß für die pommerellische Landwirtschaft die Gelegenheit gekommen sei, die Verluste, die sie in den letzten Jahren infolge der ungünstigen Gestaltung der Agrarpreise erlitten habe, teilweise wieder auszugleichen, (?) denn sowohl in der Wojewodschaft Posen, als auch in den anderen Wojewodschaften Polens, sind die diesjährigen Ernteerträge nicht besonders, während sie in Pommerellen nur unwesentlich hinter den vorjährigen Erträgen zurückbleiben. Der Bedarf an Getreide insbesondere an Roggen wird — so meint man in diesen Kreisen — in diesem Jahr auch deshalb stärker hervortreten, weil in einigen Teilen Polens die Hochwasserkatastrophe die Ernte fast vollständig vernichtet habe.

Über die polnischen Ernteaussichten im allgemeinen sind einheitliche Meinungen noch nicht zu erlangen. Für Sommergerste sollen sich die Ertragsaussichten wesentlich gebessert haben. Trotzdem erst in etwa 2 Wochen mit den ersten Angeboten zu rechnen ist, sollen bereits mehrer 1000 Tonnen ins Ausland und zwar insbesondere nach Belgien und Frankreich verkauft worden sein. Die Niederschläge der letzten Zeit haben den Gerstenstand erheblich verbessert, so daß mengenmäßig mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann. Ungewiß ist allerdings noch, wie die Qualität, insbesondere der Braugerste ausfallen wird. Es wird immerhin damit gerechnet, daß die diesjährigen Exportüberschüsse zu günstigen Preisen im Ausland abgesetzt werden können, um so mehr als die Tschechoslowakei, der wichtigste Konkurrent Polens auf diesem Gebiete, in diesem Jahr nicht über größere Überschüsse verfügen wird.

Über Weizen läßt sich ähnliches sagen, wie über Gerste. Auch hier hat sich der Stand dank der letzten Niederschläge erheblich gebessert. Da fast alle europäischen Länder einen Rückgang der Weizenpreise sich in diesem Jahr auf einem angemessenen Niveau halten werden.

Ungünstiger dürfte sich die Hafererernte darstellen. Hafer ist auf leichterem Boden völlig vertrocknet. Bemerkenswerte Überschüsse werden daher in diesem Jahre nicht vorhanden sein. Trotzdem dürften die vorhandenen Mengen den Gesamtbedarf des Landes ausreichend decken, der von Jahr zu Jahr geringer wird. Die Preise werden erst dann festere Formen annehmen, wenn die Militärverwaltung als Hauptkonsument von Hafer mit ihren Käufen beginnen wird. Von zahlreichen Stellen wird gemeldet, daß sich der Stand der Hülsenfrüchte überaus ungünstig darstellt. Dort, wo die Trockenheit nicht zu starke Schäden verursacht, haben Feldmäuse große Verwüstungen angerichtet. In Felderbsen ist die Ernte genau so ungünstig ausgefallen, wie in Peluschken und Wicken. Am Markt sind bereits die ersten Erbsen zu Preisen zu 33—36 Złoty je Doppelzentner angeboten worden. Es ist dies ein sehr hoher Preis. Zusammenfassend läßt sich über die diesjährigen Ernteerträge in den Hauptgetreidearten in Polen sagen, daß Roggen und Hafer mit etwa 20—30 Prozent unter der vorjährigen Ernte bleiben werden, während Weizen und Gerste mengenmäßig etwa das Niveau des Vorjahres erreichen werden, ferner daß sich ein gewisser Mangel an Hülsenfrüchten infolge unzureichender diesjähriger Erträge herausbilden wird.

Ausfuhr polnischer Butter nach England im ersten Halbjahr 1934.

Nach einer mehrmonatlichen Unterbrechung hat Polen die Lieferung von Butter auf den englischen Markt wieder aufgenommen und im Juni d. J. 15 226 Doppelzentner Butter im Werte von 45 887 Pfund Sterling nach England ausgeführt. Der Wert der im ersten Halbjahr nach England ausgeführten Butter beziffert sich auf 46 286 Pfund Sterling. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Ausfuhr größer geworden, sie hat jedoch nicht den Umfang der Ausfuhr der Vergleichszeit des Jahres 1932 erreicht. Da die Gesamteinfuhr von Butter in England im ersten Halbjahr d. J. einen Wert von 17 Mill. Pfund Sterling hatte, so errechnet sich der Anteil Polens auf 27 Prozent.

Der polnische Baconexport nach England.

Im Monat Juni d. J. hat Polen folgende Mengen von Bacons und anderen feinen Fleischprodukten nach England exportiert: (in 1000 Kilogramm)

	Juni 1934	Juni 1933
Bacons	1 783	3 883
Gepökelte Schinken	84	466
Pökelfleischwaren	59	27
Schinken in Büchsen	151	52

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß der polnische Export von Bacons und Fleischprodukten nach England im Berichtsmonat um ca. 55 Prozent geringer gewesen ist als im Juni 1933. Dies ist eine Folge der Einführung der englischen Einfuhrkontingente. Der Wert der von Polen nach England ausgeführten Bacons und Schinken (ohne Pökelfleisch und Büchsenschinken) betrug im Juni d. J. 3,9 Mill. Złoty, gegen 7,7 Mill. Złoty im gleichen Monat des Vorjahres.

Polnische Bemühungen um sowjetrussische Aufträge. Zurzeit werden zwischen den Vertretern der polnischen Schwerindustrie und der „Sojusmetimport“ Verhandlungen wegen Lieferung von Eisenhüttenerzeugnissen geführt. Die Abreise der Vertreter der ostoberschlesischen Industrie nach Moskau zu direkten Verhandlungen, die dieser Tage hätten erfolgen sollen, ist auf den 15. August verschoben worden.

Firmennachrichten.

t **Zwangsversteigerung** des im Hypothekenbuch des Burggerichts in Putzig unter Nr. Karwia Band VI, Blatt L 180, dem Józef Fichta in Karwia (Seekreis) gehörenden Grundstücks am 7. September 1934, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts in Puck.

t **Zahlungsaufschub** erteilte das Burggericht in Wejherowo der Firma Klemens Żelewski, Buchhandlung in Neustadt, Plac Wejhera Nr. 18, bis zum 18. Oktober 1934. Mit der gerichtlichen Aufsicht wurde Teofila Żelewska aus Neustadt beauftragt.

Das deutsch-schweizerische Zahlungsabkommen.

Das am 26. Juli 1934 unterzeichnete deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen sieht vor, daß künftig alle Zahlungen aus dem Warenverkehr, dem Reiseverkehr und dem Kapitalverkehr durch Einzahlungen auf die beiden Notenbanken erfolgen sollen. Nur für den kleinen Grenzverkehr und gewisse andere Zahlungen sind Ausnahmen vorgesehen. Die jeweils bei den Notenbanken zugunsten der anderen Bank entstehenden Guthaben werden ausgeglichen mit der Maßgabe, daß das voraussichtlich zugunsten Deutschlands vorhandene Guthaben zur Abdeckung des gegenseitigen Warenverkehrs, des Reiseverkehrs und gewisser Zinsverpflichtungen dient. Von dem verbleibenden Saldo wird ein bestimmter Betrag der Reichsbank zur Verfügung gestellt. Die weiter vorhandenen Beträge dienen in bestimmter Höhe zur Speisung eines Amortisationsfonds und zur Bezahlung schweizerischer Transitwaren. Der dann noch verbleibende Überschuß steht ebenfalls zur Verfügung der Reichsbank.

Das Abkommen tritt am 1. August 1934 in Kraft und gilt bis zum 30. Juni 1939, wobei allerdings, wenn das Abkommen den beiderseits gehegten Erwartungen nicht entsprechen sollte, neue Verständigungen mit der Möglichkeit einer besonderen Kündigung vorgesehen sind. Mit dem Abkommen sind verbunden Vereinbarungen über die Verrechnung im Warenverkehr, über die Verrechnung im Reiseverkehr und Vereinbarungen über die Durchführung des deutschen Transfermoratoriums, endlich Vereinbarungen über den schweizerisch-deutschen Versicherungsverkehr und Vereinbarungen über den Verkehr zwischen der Reichsbank und der Schweizerischen Nationalbank.

In dem Warenzahlungsabkommen ist im wesentlichen geregelt, daß in erster Linie Zahlungen entgegengenommen werden für Waren schweizerischer Erzeugung bezw. für Waren, die in der Schweiz eine wesentliche Bearbeitung erfahren haben. Für Waren nichtschweizerischer Erzeugung sind gewisse Beschränkungen vorgesehen. Das Reichsabkommen ist lediglich dem jetzigen Stand der Dinge angepaßt worden.

Das Transferabkommen sieht vor, daß künftig Zinsen nur noch in Höhe von 4½ pCt. transferiert werden sollen. Der überschießende Betrag der Zinsverpflichtung wird unter gewissen Voraussetzungen auf ein besonderes Amortisationskonto in der Schweiz übertragen und soll dazu dienen, die deutschen Fälligkeiten allmählich abzutragen.

Gleichzeitig mit dem Verrechnungsabkommen ist eine sechste Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen worden, die eine Veränderung der der Schweiz zustehenden Zollkontingente für Baumwollgarne vorsieht, ferner Zollkontingente fur gewisse chemische Produkte (Kumarin, Vanillin) festgesetzt. Weiter sind in das bestehende Kontingent für Hutgeflechte sogenannte Neoralitzen mit einbezogen worden und endlich ist für gewisse Eisenteile die Tarifierung festgelegt worden. Auf schweizerischer Seite sind für bestimmte Waren u. a. Buchbinder- und Kartonnagearbeiten, Flaschenzüge, Waschmaschinen, Fahrräder, Firnisse und Lacke sowie Hüte Erhöhungen der Kontingente zugestanden worden. Die Zoll und Kontingentsabreden treten erst am 15. August 1934 in Kraft. **Das Abkommen, das nach schwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist. bedeutet einen wichtigen Schritt in den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder.**

Wenn auch die Unterstellung des gesamten Zahlungsverkehrs beider Länder technisch mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringen wird, so ist doch zu hoffen, daß die Sicherheit der Bezahlung für die gelieferten Waren und den übrigen Zahlungsverkehr wesentlich zu einer Beruhigung in beiden Ländern beitragen wird. Es ist zu hoffen, daß insbesondere auf schweizerischer Seite durch das Abkommen ein starker Anreiz geschaffen worden ist, deutsche Waren zu beziehen, nachdem nunmehr die bisherigen Befürchtungen der Schweizer Handelskreise, daß Deutschland einen zu großen saldenmäßigen Gewinn aus dem bisherigen Zahlungsverkehr erzielen werde, hinfällig wird, weil die Art der Abrechnung dem schweizerischen Warengläubiger die Gewißheit gibt, daß der Saldo auch wieder der schweizerischen Volkswirtschaft zugute kommen wird.

Abschluß eines deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens.

Zwischen Deutschland und Frankreich ist nach längeren Verhandlungen ein Wirtschaftsabkommen geschlossen worden. Diese Tatsache findet in der französischen Öffentlichkeit ein breites Echo und wird mit Genugtuung aufgenommen.

Die französischen Blätter veröffentlichen die ersten Meldungen über den Inhalt des Vertrages, weil sie noch keine Zeit zu einer eingehenden Stellungnahme hatten. Nur einige Zeitungen unterstreichen schon am Sonntag die Bedeutung der Einigung. Der „Jour“ schreibt z. B.: Die Unterbrechung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen, die für beide Länder schwere Folgen gehabt hätte, ist auf diese Weise vermieden. Das „Petit Journal“ erklärt: Wir stehen vor einem Abkommen der wirtschaftlichen, handelspolitischen und finanziellen Sicherheit und Verrechnung, das entsprechend der Wirklichkeit und den Notwendigkeiten des Augenblicks zeitlich in einem sehr engen Rahmen abgeschlossen worden ist. Zweifelsohne wird das Abkommen den Warenaustausch zwischen beiden Ländern nicht heben, aber es wird ihn wenigstens erhalten und seine Regelung sicherstellen. Die radikalsozialistische „Nouvelle“ schreibt u. a.: Man muß die Dinge nicht schlimmer denken, als sie sind. Man darf immerhin nicht vergessen, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden ist und daß wir gleichzeitig die Frage der Young- und Daweszahlungen bestens geregelt haben. Das zählt trotz allem und gereicht der Diplomatie und Festigkeit des Handelsministers zur Ehre, der durch seine ruhige Sicherheit das erreicht hat, was England und Amerika durch Verstärkung der Zwangsmaßnahmen zu erreichen versucht haben. Im „Journal officiöse“ ist ein Erlaß veröffentlicht, der die Durchführung des am 28. 7. in Berlin unterzeichneten Abkommens regelt und den Wortlaut bekannt gibt.

Wieder amerikanische Kohle in Europa.

Die Dollarabwertung hat jetzt dazu geführt, daß zum ersten Male seit dem Weltkrieg amerikanische Kohle wieder auf den europäischen Märkten erscheint. Es handelt sich um pennsylvanische Anthrazitkohle, die jetzt als Hausbrandkohle nach Norditalien kommt. Wie amerikanische Blätter melden, sollen dem ersten Transport von 7500 Tonnen Reoding-Anthrazitnüssen weitere Kohlentransporte von USA nach Europa folgen. Italien wurde bisher mit deutscher Kohle, englischer und polnischer Kohle beliefert. Am schärfsten ist auf dem italienischen Kohlenmarkt die Konkurrenz zwischen der englischen und der polnischen Kohle. Bei den jetzt schwebenden englisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen verlangt England bekanntlich eine beträchtliche Einschränkung der polnischen Kohlenexporte nach Italien. Jetzt werden nun die Engländer in Italien auch auf amerikanische Kohle stoßen, wobei man sich vergegenwärtigen muß, daß die englische Kohle infolge der Pfundabwertung eine Exportprämie genießt und deshalb an den internationalen Kohlenmärkten wesentlich billiger angeboten werden kann, als die Kohle der Goldstandard-Länder.

Auch die deutsche Kohlenausfuhr nach den Mittelmeerländern hat unter dem britischen Kohlendumping wesentlich gelitten. Es ist zu befürchten, daß durch das Vordringen amerikanischer Kohle die Konkurrenzkämpfe am Weltkohlenmarkt eine neue Verschärfung erfahren könnten. Unter Umständen können auch die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Die polnischen Wechselproteste im Juni. Im Juni wurden in Polen Wechsel auf einem Gesamtbetrag von 24,9 Mill. Złoty protestiert. Gegenüber dem Mai ist inbezug auf den Gesamtbetrag keine Änderung eingetreten, da in diesem Monat die Summe der protestierten Wechsel die gleiche Höhe erreicht hat. Gegenüber dem Juni v. J. ist jedoch eine Besserung eingetreten, denn damals betrug die protestierte Wechselsumme 33,8 Mill. Złoty.

Vergrößerung der Getreideanbaufläche in Polen. Nach vorläufigen amtlichen Schätzungen hat sich die Getreideanbaufläche in Polen im Jahre 1934 gegenüber dem Jahre 1933 etwas vergrößert und zwar werden für die diesjährigen Anbauflächen folgende Verhältniszahlen (1933 gleich 100) angegeben: Weizen 101,3, Roggen 100,1, Gerste 101,8, Hafer 100,9. Bei Roggen ist die Veränderung nur geringfügig. Weizen wird im mittleren Kongreßpolen und in Wolhynien stärker angebaut und in Gerste und Hafer weist insbesondere Ostgalizien eine größere Abaufläche auf. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 30. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsiatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 28. Juli. Danzig: Ueberweisung —,— bis —,— bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr Scheine —,— bis —,— Prag: Ueberweisung 455,50. Wien: Ueberweisung 79,06. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,95 Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,68. Kopenhagen: Ueberweisung 84,60 Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Züricher Börse vom 28. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,95 Paris 20,21¼, London 15,45, Newyork 3,06¾, Brüssel 71,90, Italien 26,29, Spanien 41,92½, Amsterdam 207,42½, Berlin 118,55, Wien offiziell 72,75, Noten 57,00, Stockholm 79,65, Oslo 77,60, Kopenhagen 69,00, Sofia —, Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,92½, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,82, Buenos Aires 79,00, Japan 92,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,54 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,07 Zł., 100 tschech. Kronen 21,55 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł., Belgisch Belgas 123,59 Zł., ital. Lire 45,28 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	16.50	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	16.25—16.75	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	21.25—21.75	" IIIA 65-70%	20.50—21.50
Braugerste	20.50—21.00	" IIIB 70-75%	17.50—18.00
Mahlgerste	18.50—19.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.00—24.00
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	13.00—13.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.75—13.50
Hafer, alte Ernte	17.50—18.00	Weizenkleie, grob	13.00—13.75
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13 50
" IB 0-65%	23.00—24.00	Raps	38.50—40.00
" II 55-70%	18.25—19.25	Rübsen	37.50—39.50
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Peluschken	18.00—20.00
Weizenm. IA 0-20%	36.50—38.50	Wicken	18.00—20.00
" IB 0-45%	33.00—34.00	Felderbsen	—.—
" IC 0-55%	32.00—33.00	Viktoriaerbsen	36.00—40.00
" ID 0-60%	31.00—32.00	Folgererbsen	32.00—35.00
" IE 0-65%	30.00—31.00	Speisekartoffeln	4.50—5.00
" IIA 20-55%	28.00—29.50	Senf	51.00—53.00
" IIB 20-65%	27.50—29.00	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" IIC 45-55%	—.—	Netzeheu, lose	7.50—8.00
" IID 45-65%	27.00—27.50	Leinkuchen	21.00—22.00
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	15.00—16.00
" IIF 55-65%	22.50—23.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	687 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	316 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	45 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	10 to
Braugerste	100 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	10 to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	10 to
Roggenmehl	59 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	46 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Roggenkleie	65 to	Serradella	10 to	Hanf-Schrot	— to
Weizenkleie	10 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Futter-Lupinen	to	Rübsen	— to		

Gesamtangebot 1438 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	16 30
	15 to	16.45
	105 to	16.50

Richtpreise:

Weizen	21.25—21.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	16.25—16.50	Wundklee	—.—
Braugerste	20.00—20.50	Inkarnatklee	125.00—130.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	—.—	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	16 50—17.00	Fabrikkartoff. r. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	31.00—31.50	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	12.75—13.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	12.75—13.00	Roggenstroh gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.25—13.50	Haferstroh, lose	—.—
Senf	50.00—52.00	Haferstroh, gepreßt	—.—
Raps	38.50—39.50	Gerstenstroh, lose	—.—
Rübsen	36.00—38.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	35.00—38.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	30.00—33.00	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	10.75—11.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	12.00—13.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	21.50—22.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	16.25—16.75
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.00—20.50
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	20.50—21.00
Blauer Mohn	52.00—58.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2626,5 to. Weizen 612,5 to, Gerste 733,5 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 245,5 to, Weizenmehl 62,5 to, Roggenkleie 422 to. Weizenkleie 90 to, Raps 29 35 to, Senf 11 to, Viktoriaerbsen 30 to. Leinkuchen 13 to, Rapskuchen 45 to, gelbe Lupinen 5 to, Seradella 10 to, Sojaschrot 30 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 28. Juli. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) 5,67½, p. Juli-August 5,67½, Manitoba II (Schiff) 5,52½, p. Juli-August 5,52½, Amber durum II p. Juli-August 5,87½, Rosafe 80 kg per Juli 4,25, Barusso 80 kg per August 4,10, Bahia 80 kg per August 4,30; Gerste: Donaugerste 64-65 kg —, Plata 67-68 kg (Schiff) —, per Juli —, 64-65 kg (Schiff) 5,00, per Juli 4,07½; Roggen: Plata 72-73 kg p. Juli 3,35; Mais: La Plata (Schiff 3,55, 3,57½—3,80, per Juli 3,57½, per August 3,55 per September 3,55, Oktober 3,60; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Juli 3,32½, Plata Clipped 51-52 kg 3,42½.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 76—79; junge Mastochsen 79—84, ältere, fette Ochsen 70—76, ältere, gefütterte Ochsen 60—70; Mastkühe 70—76; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 60—65; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 85—90, von 130—150 kg 75—85, fleischige Schweine von 110 kg 70—75.